

# Rudelnachrichten

Sommer 2024

24. Jahrgang



Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V.

# INHALT

<b>3</b>	<b>Editorial</b>
<b>4</b>	<b>Der Vorstand informiert</b>
4	Mitgliederversammlung 2024
4	Exkursion zum Ziegenhof Schweikart
5	Exkursion zum Alternativen Wolf- und Bärenpark
7	Ankündigung Mitgliederversammlung 2025
8	Mitgliederservice
<b>9</b>	<b>Wölfe in Deutschland</b>
9	Länderminister wollen Schnellabschüsse nachjustieren, Ministerpräsidenten Schutzstatus senken
9	Wölfe in Niedersachsen: Gerichte weisen Umweltminister und Landrat in ihre Schranken
10	Norderney erhält erstmals Wolfsbesuch
11	Wölfe in Sachsen: doppelt so viele illegal getötete Wölfe
11	Wölfe in Hessen: Wolf soll ins Jagdrecht
<b>12</b>	<b>Aktivitäten und Planungen</b>
12	Landesgruppen und Arbeitsgruppen
12	AG Reisen: Wildnis, uralte Kultur und unermessliche Vielfalt - mit der GzSdW unterwegs in Georgien
17	Landesgruppe Niedersachsen präsent bei Dialogforum und Zauntag
18	Landesgruppe NRW trifft sich zum ersten Mal
19	Nachlese zum Start des Films "Im Land der Wölfe"
19	LG NRW: Infotag zum Zusammenleben mit Wolf, Biber und Co.
<b>20</b>	<b>Mit den Wölfen vor Gericht</b>
20	Vorstoß für Schnellabschüsse in Niedersachsen nach GzSdW-Eilantrag gescheitert
<b>22</b>	<b>Meinungen</b>
22	Gefährdet die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe die Demokratie ?
<b>23</b>	<b>Herdenschutz</b>
23	Herdenschutz ist Wolfsschutz – Patenschaften für Herdenschutzhunde
<b>26</b>	<b>Berichte aus Nah und Fern</b>
26	Workshop in Schweden zu Herausforderungen der Koexistenz
27	Verschwundene Welpen und hohe Dunkelziffer illegaler Tötungen in Österreich
29	Aufdringlicher Wolf bei Ermelo wohl angefütert, Paintball-Beschuss abgewendet
<b>30</b>	<b>Gut Geschnürt Positivnachrichten vom Wolf</b>
30	Die GzSdW zu Gast im neuen Wolfspodcast
<b>32</b>	<b>Wolfsbücher</b>
32	Rezension zu "Wolfslichter"
33	Rezension zu "Wolfsbegegnungen"
<b>34</b>	<b>Ausgebuddelt</b>
<b>35</b>	<b>Kontakte</b>
35	Regionale Ansprechpartner
36	Fachbezogene Ansprechpartner
<b>36</b>	<b>Impressum</b>

# EDITORIAL

Liebe Mitglieder,

**E**nde Mai Anfang Juni haben wir endlich unsere lang ersehnte Reise nach Georgien gemacht. Ich kann nur sagen, es war ein Traum! Was für ein wunderbares Land, die Eindrücke von den Landschaften, den Tieren und Pflanzen, die wir entdecken und beobachten durften, und die vielen freundlichen Menschen, die uns begegnet sind, haben mich und sicher auch alle Mitreisenden tief beeindruckt – auch ohne Wolfs-Sichtung. Den ausführlichen Bericht findet Ihr auf Seite 12.

Zurück in Deutschland hat uns die raue Wirklichkeit des Wolfsschutzes schnell wieder eingeholt. In den letzten Monaten sahen wir uns wiederholt gezwungen, rechtliche Schritte gegen Entnahmegenehmigungen einzuleiten. Außerdem hat der EuGH den strengen Umgang mit Entnahmen von Wölfen nochmals betont. Drei Berichte findet Ihr zu diesen komplexen Vorgängen auf den Seiten 9/10 und 12. Wir erhielten in jedem einzelnen Fall Recht vor Gericht, in der Regel auch in der zweiten Instanz. Aber trotzdem stimmen mich diese „Erfolge“ nicht froh. Es ist mehr als an der Zeit, dass die Landespolitik in Deutschland endlich begreift, dass solche Entnahmegenehmigungen in keiner Weise zum Gelingen der Koexistenz von Wolf und Weidetierhaltung beitragen. Das Gegenteil ist der Fall. In diese juristischen Spielchen der Politik fließt von allen Seiten viel zu viel Zeit, Geld und Energie, die an anderer Stelle viel dringender benötigt würden: Bei der sachlichen Aufklärung der Bevölkerung. Bei der Unterstützung der Weidetierhaltung. Bei der Schaffung von Wegen zur Entbürokratisierung der Prävention und Rissentschädigung.

Damit wir uns dieser Schiefelage weiter mit aller Kraft entgegenstellen können, haben wir auf der Mitgliederversammlung 2024 (Bericht Seite 4) weitere Weichen gestellt, um schlagkräftiger zu werden. In einem ersten Schritt werden wir im Herbst 2024 eine Geschäftsstelle einrichten. Außerdem hoffen wir bei den Vorstandswahlen im nächsten Jahr auf weitere Unterstützung aus Euren Reihen (Ankündigung Seite 7).

Zum Glück stehen wir mit unseren Aktivitäten nicht allein da. Im Januar dieses Jahres ist "Der Wolfspodcast" an den Start gegangen. Die Journalistin Sabine Sebold hat sich auf die Fahnen geschrieben, sachlich, aber nicht emotionslos

über „unsere Wölfe in Deutschland“ zu berichten. Inzwischen hat sie in 21 Folgen schon viele Aspekte der Entwicklung rund um die Rückkehr der Wölfe beleuchtet, scheut auch vor „heißen Eisen“ nicht zurück. Mehr dazu lest Ihr auf Seite 30.

Auch unser Projekt „Herdenschutzhund-Patenschaften“ (Seite 23) gibt Anlass zur Freude. In diesem Jahr konnten wir wieder einige Betriebe unterstützen, die mit Herdenschutzhunden arbeiten. Das positive Feedback von diesen Betrieben ist uns immer wieder Motivation und Belohnung zugleich.

Euch viel Freude beim Lesen!



Eure Nicole

# DER VORSTAND INFORMIERT

## Mitgliederversammlung 2024

Von Nicole Kronauer für den Vorstand

**A**m 20. April 2024 fand unsere Mitgliederversammlung im Schwarzwald statt. Im gemütlichen Landhotel Hirschen wurden wir von einem freundlichen Service empfangen. Der Vorstand freute sich, am Samstagnachmittag 55 teilnehmende Mitglieder zu begrüßen. Nachdem ein großer Teil der Mitglieder bereits am Freitag angereist war (und einige auch schon im Laufe der Woche), fanden sich am Samstagvormittag über 30 Mitglieder zu den Treffen der Arbeits- und Landesgruppen ein, ein deutliches Zeichen dafür, dass die Gruppe der aktiv mitwirkenden und interessierten Mitglieder immer größer wird. In der Mittagspause hatten die Mitglieder dann die Gelegenheit, unseren Informationsanhänger, der in Baden-Württemberg stationiert ist, zu besichtigen. Samstagnachmittag erlebten wir eine Versammlung mit vielen Wortmeldungen und intensiven Diskussionen. Die Ergebnisse der besprochenen Themen findet Ihr im beiliegenden Protokoll der Mitgliederversammlung.

### Anpassung der Mitgliedsbeiträge beschlossen

Zwei Punkte möchte ich jedoch besonders hervorheben. Zum Einen hat die Mitgliederversammlung auf Antrag die Änderung der Mitgliedsbeiträge beschlossen. Zunächst wurden die Beitragsgruppen angepasst. Die bisherige Beitragsgruppe "Mitglieder bis 18 Jahre" wurde erweitert und gilt nun bis 27 Jahre. Diese Anpassung soll jungen Erwachsenen entgegenkommen, die eventuell noch studieren oder in der Ausbildung sind. Im zweiten Schritt wurden die Beiträge in allen Beitragsgruppen um jeweils 10€ erhöht. Die Erhöhung gilt für Neumitglieder ab sofort und für alle anderen Mitglieder ab 2025. Eine genaue Aufgliederung der neuen Beiträge findet Ihr auf unserer Webseite:

<https://www.gzsdw.de/mitgliedschaft>

### GzSdW richtet Geschäftsstelle zur Unterstützung des Vorstands ein

Der zweite Punkt betrifft die Einrichtung einer

Geschäftsstelle. Nachdem wir uns insgesamt immer breiter aufstellen, z. B. durch aktive Mitglieder in weiteren Landesgruppen, und die Notwendigkeit einer zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit immer größer wird, wollen wir diese Entwicklung unterstützen, indem wir eine Geschäftsstelle einrichten. Zu diesem Zweck soll im Herbst eine Stelle für eine geringfügige Beschäftigung geschaffen werden. Das Aufgabenfeld umfasst diverse Bürotätigkeiten, die Mitgliederbetreuung und die Unterstützung des Vorstandes bei der Öffentlichkeitsarbeit. **Wenn Ihr Euch vorstellen könnt, uns in dieser Form zu unterstützen, meldet Euch bitte bis 20. Oktober** bei mir:

[nicole.kronauer@gzsdw.de](mailto:nicole.kronauer@gzsdw.de)

Nachdem wir am Samstagabend das gemeinsame Abendessen mit zahlreichen angeregten Gesprächen genossen hatten, ging es am Sonntag zu zwei sehr unterschiedlichen Exkursionen, die wahlweise besucht werden konnten. Im Folgenden berichten zwei Mitglieder hierüber.

## Exkursion zum Ziegenhof Schweikart

Von Anja Blessing

**T**rotz der am Sonntag zu erwartenden winterlichen Verhältnisse hatten sich ca. 15 Mitglieder für den Besuch auf dem Ziegenhof der Familie Schweikart entschieden.

Melanie und Meinrad Schweikart betreiben auf dem Schembachhof mit viel Herzblut eine Herdbuchzucht von Walliser Schwarzhalsziegen. Diese werden zur Landschaftspflege eingesetzt, als Zuchttiere verkauft und in Ausnahmefällen geschlachtet. Familie Schweikart hat uns auf ihrem Hof freundlich empfangen und mit Einweg-Überschuhen ausgestattet. Im Stall erzählte Meinrad Schweikart uns einiges über die Geschichte des Hofes und den komplizierten Import der ersten Zuchttiere aus dem Schweizer Kanton Wallis, während sich die Erwähnten bereits neugierig mit unseren Schnürsenkeln und Reißverschlusszippern beschäftigten. Walliser Schwarzhalsziegen sind friedliche Tiere und die Zicklein sehr niedlich, entsprechend verzückt wurden sie daher von einigen Mitgliedern gekraut und gestreichelt.



© Foto Anja Blessing

### **Stromgras: Drahtbüschel, die in der Erde stecken und an E-Zaun anschließen**

Im Anschluss präsentierte uns Meinrad Schweikart an mehreren Weiden seine Herdenschutzmaßnahmen in Form von Elektrozäunen, die weit über den in Baden-Württemberg geforderten Grundschutz hinausgehen und vom Ehepaar Schweikart immer wieder nach gefühlter Notwendigkeit optimiert werden. Die Weiden um den Hof sind sehr steil und von Gräben und Bächen durchzogen, was eine lückenlose Zäunung ohne elektrischen Spannungsverlust erschwert. Dennoch haben die Schweikarts, auch mit findigen Ideen und Improvisation, ihr Möglichstes getan. Unter anderem wird das im nahen „Alternativen Wolf- und Bärenpark“ entwickelte „Stromgras“ eingesetzt: Lange Drahtbüschel, die in die Erde gesteckt und an den Elektrozaun angeschlossen werden können, sind eine gute Möglichkeit, um Lücken in Senken o.ä. zu schließen. Den Einsatz von Herdenschutzhunden lehnt Familie Schweikart aufgrund der Lage des Hofes an einem Wander- und Gassirundenweg ab.

Trotz aller Maßnahmen fiel am 11. Juni

2023 ein junger Ziegenbock in der Nähe des Wohnhauses einem Wolf zum Opfer. An welcher Stelle dieser den Zaun überwinden konnte, ist unklar. Die genetische Untersuchung ergab ein Tier der Haplogruppe HW02, so dass der Riss dem residenten Rüden GW852m zugeschrieben wird, welcher bereits mehrfach durch Nutztierrisse aufgefallen ist. Der Schock dieses Vorfalles war dem Ehepaar Schweikart noch deutlich anzumerken und verständlicherweise deckt sich ihr Standpunkt zum Wolfsschutz nicht unbedingt mit unserem. Dennoch entspann sich abschließend bei Kaffee und Nusszopf eine sachliche und informative Diskussion, bevor wir uns wieder in alle Himmelsrichtungen auf den Heimweg machten.

## **Exkursion zum Alternativen Wolf- und Bärenpark**

*Von Katrin Kunz*

**B**ei der Führung durch den „Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald“ in Bad Rippoldsau-Schapbach gaben Bernd Nonnenmacher und Sabrina Reimann zu Beginn eine Einführung in die Entstehung und Entwicklung des Projektes vor Ort. In Worbis (Thüringen) wurde der erste alternative Park gegründet und 2004 in eine Stiftung überführt, um den zugrundeliegenden Tierschutzgedanken fest zu verankern. Die Stiftung "Bären – Wildtier- und Artenschutz" engagiert sich für die Förderung von Tier-, Natur- und Artenschutz. Neben dem Schutz und der Wiederherstellung von Lebensräumen geht es auch darum, naturnahe Haltungsformen für Wildtiere durchzusetzen. Der Stiftungszweck als Auffangstation und Kompetenzzentrum für Wildtiere wird insbesondere mit dem „Alternativen Bärenpark Worbis“ und dem „Alternativen Wolf- und Bärenpark“ verwirklicht. Beide Parke dienen dem Aufklärungszweck.

Der Park im Schwarzwald wurde 2010 gegründet – laut Nonnenmacher "aus einem Zufall heraus". Den Anstoß dazu gab ein Besucher aus dem Schwarzwald, der beeindruckt vom Projekt in Worbis sagte, so etwas bräuchten sie im Schwarzwald ebenfalls. Mit der Hilfe von 700 Freiwilligen wurde der Alternative Wolf- und Bärenpark in 180 Tagen gebaut. Auch heute noch engagieren sich viele Freiwillige im Park.



© Foto Katrin Kunz

### **Naturnahe Unterbringung für Tiere aus schlechter Haltung**

Derzeit arbeiten rund 30 Mitarbeitende daran, Tiere aus schlechter Haltung so naturnah wie möglich unterzubringen. Dabei gibt es auch Gemeinschaftshaltungen von Bären und Wölfen bzw. Bären und Luchsen. Mancher tierischer Neuankömmling ist von der neuen Situation überfordert – das erste Mal Gras unter den Pfoten, der Geruch von Artgenossen, die Möglichkeit zu graben, sich zu bewegen – alles neue Reize, die verarbeitet werden müssen. Die großen Beutegreifer haben hier Zugang zu anspruchsvollem Gelände, natürlichem Wasser und müssen ihre Nahrung suchen. Es werden absichtlich keine festen Fütterungszeiten und -orte eingehalten, damit die Wildtiere wieder lernen, ihre Nasen einzusetzen und tageweise, wie die Wölfe, auch mal ohne Nahrung auszukommen.

In der Gemeinschaftshaltung mit Bären haben die Wölfe bzw. die Luchse immer die Möglichkeit, sich jederzeit in Gehegebereiche zurückziehen, zu denen die Bären keinen Zugang haben. Durch die Anwesenheit von Wolf oder Luchs sind die Bären verstärkt gezwungen, sich zu bewegen und sich mit den Mitbewohnern zu arrangieren. Phasenweise kann das auch zu Stress führen, wirkt aber der Verfestigung von Stereotypen entgegen und sorgt für Abwechslung.

Die hier untergebrachten, geretteten Tiere stammen teilweise aus der freien Wildbahn (habituerte Bären), hauptsächlich aber aus schlechten Haltungen in Freizeitparks, Zirkussen, Zoos oder Zwingern. Die Vision der Stiftung Bär ist, dass Wildtiere grundsätzlich in freier Natur leben und nicht mehr zu Unterhaltungszwecken missbraucht oder zur Schau gestellt werden. Bis dieses Ziel erreicht ist, sind Einrichtungen mit

verhaltensgerechten und naturnahen Haltungsbedingungen eine Übergangslösung.

### **Park möchte über natürliche Lebensweisen und schlechte Haltung aufklären**

Der pädagogische Ansatz ist dem Alternativen Wolf- und Bärenpark sehr wichtig, um den Besuchern den Tierschutzgedanken zu vermitteln. Es geht nicht darum, Wildtiere zu präsentieren, sondern deren ursprüngliche Lebensweise und die Hintergründe der schlechten Haltungen aufzuzeigen. Immer mit dem Ziel vor Augen, die Menschen für ein konfliktarmes Miteinander von Wildtier und Mensch zu sensibilisieren, so dass die großen Beutegreifer in der freien Wildbahn akzeptiert werden.

Wer mehr über die Stiftung Bär und den Alternativen Wolf- und Bärenpark erfahren möchte, kann sich hier informieren:

<https://www.baer.de/>

<https://www.baer.de/projekte/alternativer-wolf-und-baerenpark-schwarzwald>

### **Ankündigung Mitgliederversammlung 2025**

*Von Nicole Kronauer für den Vorstand*

**N**achdem die Mitgliederversammlung im Schwarzwald so gut besucht war, würden wir uns freuen, wenn Ihr auch 2025 wieder zahlreich dabei seid. Die Versammlung findet am Samstag, den 10. Mai 2025 statt. Um Euch die Möglichkeit zu geben, früh zu planen, haben wir im Hotel STEIG-Alm in Bad Marienberg im Westerwald [www.steig-alm.de](http://www.steig-alm.de) ein Zimmerkontingent reserviert. Die Hotelzimmer werden als Abrufkontingent unter dem Stichwort "GzSdW2025" per Email abgerufen an: [j.horn@steig-alm.de](mailto:j.horn@steig-alm.de).

Weitere Hotels in Bad Marienberg:

AKurallee 2

Tel. 02661 / 6220

[info@wildpark-hotel.de](mailto:info@wildpark-hotel.de)

Landhotel KRISTALL

Goethestraße 21

Tel. 02661 / 95760

[info@landhotel-kristall.de](mailto:info@landhotel-kristall.de)

Landgasthaus HUBERTUSKLAUSE

Europastraße 2

Tel. 02661 / 3625

[hubertusklausen@t-online.de](mailto:hubertusklausen@t-online.de)

Hotel WESTERWÄLDER HOF

Wilhelmstraße 21

Tel. 02661 / 9111-0

[info@hotel-westerwaelder-hof.de](mailto:info@hotel-westerwaelder-hof.de)

Hotel Restaurant ZUR SONNE

Rauscheidstraße 2

Tel. 02661 / 5132

[info@zur-sonne-restaurant.de](mailto:info@zur-sonne-restaurant.de)

Weitere Unterkünfte findet Ihr im Internet:

[badmarienberg.de/cms/deutsch/uebernachten-ausgehen/unterkuenfte](http://badmarienberg.de/cms/deutsch/uebernachten-ausgehen/unterkuenfte)

oder

[www.westerwald.info/tosc5/unterkuenfte#/unterkuenfte](http://www.westerwald.info/tosc5/unterkuenfte#/unterkuenfte)

Am Freitagabend hält Frau Elisabeth Emmert vom Ökologischen Jagdverband den Vortrag "Wolf und Jagd: Über Sinn und Unsinn der Wolfsbejagung" und am Sonntagvormittag ist eine Exkursion in die Leuscheid geplant.

### **Neue Vorstandsmitglieder gesucht**

Da im Jahr 2025 wieder Vorstandswahlen sind, gibt es hier einiges zu planen. Unser langjähriger 2. Vorsitzender Peter Schmiedtchen hat sich entschieden, sich im nächsten Jahr nicht mehr zur Wahl zu stellen, sodass wir dieses Amt neu besetzen müssen. Auch unser langjähriges Vorstandsmitglied Wolfgang Voss möchte gerne in den wohlverdienten „Ruhestand“ gehen. Die Betreuung des Wolfshops und den Versand des Infomaterials wird Wolfgang dankenswerterweise auch ohne Vorstandsamt weiter betreuen. Das gibt uns die Möglichkeit, die organisatorische Leitung des Vorstandes nicht nur neu zu besetzen, sondern mit neuem Leben zu füllen. Da grundsätzlich auch die Möglichkeit besteht, dass Vorstandsmitglieder ihren Posten innerhalb des Vorstandes verändern, freuen wir uns über jedes aktive Mitglied, das Interesse an der Vorstandsarbeit anmeldet. Gemeinsam können wir dann herausfinden, welche Aufgabe zu Euch passt.

**Bei den Beisitzerämtern steht insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit im Fokus**

Auch die Beisitzerämter werden bei den Wahlen bestätigt oder neu besetzt. Hier geht es um Ämter zu den Themen Gehegewölfe, Herdenschutz, Jagd, Schulprojekt und Öffentlichkeitsarbeit. Speziell das Amt zur Öffentlichkeitsarbeit, das seit Jahren nicht besetzt ist, sollte dringend wieder mit Leben gefüllt werden. Alle Mitglieder, die sich für eins der genannten Themen oder Ämter interessieren und sich einbringen wollen, können sich gerne bei mir melden:

[nicole.kronauer@gzsdw.de](mailto:nicole.kronauer@gzsdw.de).

Auch wer sich nicht in den Vorstand wählen lassen möchte, kann die aktuellen und zukünftigen Beisitzer bei ihrer Arbeit unterstützen. Außerdem sind wir noch auf der Suche nach einem zweiten Kassenprüfer oder einer zweiten Kassenprüferin. Es gibt also viel zu tun, meldet Euch, wenn Ihr mitgestalten wollt.

## Mitgliederservice

### Rudelnachrichten digital

Aus Umweltschutzgründen und weil manch eine/r seine Informationen lieber digital zur Verfügung hat, möchten wir auf die Möglichkeit hinweisen, auf die Zusendung der Rudelnachrichten per Post zu verzichten. Das PDF-Dokument kann von unserer Webseite heruntergeladen werden: [gzsdw.de/rudelnachrichten](https://gzsdw.de/rudelnachrichten). Seit der Frühjahrsausgabe 2021 gibt es dazu eine Erinnerungsemail, die wir jeweils mit dem Erscheinen der aktuellen Rudelnachrichten an alle verschicken, die auf das Papierformat verzichten und uns damit helfen, Geld und Ressourcen zu sparen. Dazu sendet einfach eine kurze Email an:

[dietlinde.klein@gzsdw.de](mailto:dietlinde.klein@gzsdw.de)

### Newsletter per Email

In unregelmäßigen Abständen und anlassbezogen senden wir einen Newsletter per Email an alle Mitglieder, die Interesse haben. Brandaktuelle Informationen, TV-Tipps und mehr erreichen Euch zeitnah und unkompliziert. Wer Interesse hat, meldet sich für den Verteiler an bei:

[nicole.kronauer@gzsdw.de](mailto:nicole.kronauer@gzsdw.de)

### Aktualisierung der Mitgliederdaten

Immer wieder erhalten wir Rudelnachrichten, Emails oder Beiträge von Euch zurück, weil uns Eure aktuellen Daten fehlen. Mit viel Liebe und

jeder Menge Zeitaufwand versuchen wir immer wieder, diese Daten zu aktualisieren, indem wir Euch persönlich kontaktieren. Einfacher wäre es, wenn Ihr Euch bei uns meldet. Ihr seid umgezogen, habt Telefonnummer, Email-Adresse, Bankverbindung geändert? Ihr bekommt seit geraumer Zeit keine Rudelnachrichten oder Newsletter mehr, der Beitrag wurde nicht abgebucht? Meldet Euch und prüft mit uns gemeinsam, ob Eure Daten aktuell sind, oder schickt einen Aktualisierungsbogen: [gzsdw.de/mitgliedschaft](https://gzsdw.de/mitgliedschaft)

### Webseite/Facebook

Auf unserer Webseite [gzsdw.de](https://gzsdw.de) oder auf unserer Facebookseite findet Ihr aktuelle Informationen über unsere Tätigkeiten, Termine – z. B. für Online-Veranstaltungen –, tolle Bilder, Pressemitteilungen und mehr. Schaut einfach mal rein!

### Instagram

Vielleicht hat es der ein oder andere schon mitbekommen – wir haben nun auch einen Instagram-Account. Dort werden regelmäßig Neuigkeiten, interessante oder lustige Fakten und jede Menge Beiträge in Sachen Wolf erscheinen. Schaut also gerne einfach mal vorbei! Fragen, Anregungen oder Ideen dürft Ihr (vorerst) sehr gerne an [bjoern.sepke@gzsdw.de](mailto:bjoern.sepke@gzsdw.de) senden oder Ihr schreibt uns direkt per Instagram unter:

[instagram.com/gzsdwofficial](https://www.instagram.com/gzsdwofficial)

### Neue Bankverbindung der GzSdW für Spenden

Ihr möchtet unsere Arbeit unterstützen, habt aber einfach keine Zeit, selbst aktiv zu werden? Ob aus diesem oder anderen Gründen: Jede Spende hilft uns sehr bei unserer Arbeit zum Schutz der Wölfe.

Sparkasse Essen

IBAN: DE 95 3605 0105 0003 0956 84

SWIFT/BIC: SPESDE3EXXX


Gut zu wissen: Die GzSdW ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spenden, Beiträge und Patenschaften sind deshalb im Rahmen der steuerlichen Richtlinien absetzbar.



# WÖLFE IN DEUTSCHLAND

## Länderminister wollen Schnellabschlüsse nachjustieren, Ministerpräsidenten Schutzstatus senken

Von Wiebke Bomas

 Die Umweltministerkonferenz hat Anfang Juni zum Urteil des Niedersächsischen Oberverwaltungsgerichtes beraten (s. Bericht auf S. 9) und zur besseren Begründung eines Schnellabschlusses von Wölfen beschlossen, den Praxisleitfaden zu ergänzen. Dafür soll die Bund-Länder-AG Wolf Empfehlungen erarbeiten.

Gleichzeitig diskutierten die Umweltminister des Bundes und der Länder über die von der EU-Kommission vorgeschlagene Neubeurteilung des Erhaltungszustands und die Absenkung des Schutzstatus von Wölfen. Während die CDU/CSU-Fraktion einen entsprechenden Antrag, den Wolf in der Berner Konvention von „streng geschützt“ auf „geschützt“ herabzustufen, in den Bundestag eingebracht hat und er an die zuständigen Ausschüsse verwiesen wurde, bekannten sich die Umweltminister aus Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin ebenfalls zur Absenkung des Schutzstatus.

### Für CDU/CSU kann der Schutzstatus nicht schnell genug gesenkt werden

Bevor diese Absenkung allerdings auf EU-Ebene in der FFH-Richtlinie umgesetzt werden kann, muss der EU-Umweltministerrat zustimmen. Danach muss die EU-Kommission den Antrag auf Absenkung im entsprechenden Ausschuss der Berner Konvention stellen, der im November tagt. Dieser benötigt abermals die Mehrheit der Mitglieder, unter anderem die EU und ihre Mitgliedstaaten, um die Änderung des Schutzstatus' umzusetzen.

Die CDU/CSU-Fraktion möchte hier mehr Tempo sehen: So fordert sie die Bundesregierung in ihrem Antrag auf, „darauf hinzuwirken“, dass die EU eine frühere, außerordentliche Sitzung des Ständigen Ausschusses der Berner Konvention beantragt – noch vor November also. Dabei solle dann die Überführung des Wolfs von Anhang II in Anhang III der Berner Konvention vorgeschlagen

werden.

### Ministerpräsidenten: Herabstufung zentral für langfristige Konfliktlösung

Unterdessen gaben die Ministerpräsidenten nach ihrer Konferenz Ende Juni zu Protokoll, dass sie die „die Herabstufung des Schutzstatus des Wolfs als zentrales Ziel für eine langfristige rechtssichere Konfliktlösung“ sehen und die Bundesregierung daher auffordern, dem Vorschlag im Umweltministerrat zuzustimmen.

Bleibt also abzuwarten, wie das Bundesministerium reagiert: Ob es den Weidetierhaltern mit einer Zustimmung suggeriert, dass Bejagung die Lösung ihrer Probleme sein könnte oder mit einer Ablehnung den Weg zu einem umfassend geförderten und durchgängig wirksamen Herdenschutz als einzig langfristige und realistische Lösung offen hält.

## Wölfe in Niedersachsen: Gerichte weisen Umweltminister und Landrat in ihre Schranken

Von Jörg Zidorn



### Erster Schnellabschluss gründlich gescheitert

Das OVG Lüneburg hat im April (Begründung im Mai) unserer Klage gegen eine Abschussgenehmigung nach dem Schnellabschussverfahren in zweiter Instanz stattgegeben (s. auch ausführlicher Bericht auf S. 20). Nach Überzeugung des Gerichts fehlen ausreichende Begründungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und vor allen Dingen hatten Naturschutzverbände keine Gelegenheit zur Stellungnahme. Dieses Recht auf Beteiligung ist nach Ansicht des Gerichts schon allein ein Grund, die letale Entnahmeentscheidung zurückzuweisen. Aber: Generell sei das Schnellabschussverfahren nicht zu beanstanden!

### Ausnahmegenehmigung zur Entnahme von GW4032f in der Gemeinde Jork

Nachdem Landrat des Kreises Stade, Kai Seefried, bereits im April der Presse mitgeteilt hatte, dass er wegen Unfähigkeit der Landespolitik selbst eine

Ausnahmegenehmigung erteilen wolle, machte er diese Drohung Ende Mai wahr: nach nur zwei Rissen, in denen noch nicht einmal funktionierender Mindestschutz vorhanden war. Da wir uns unter den Verbänden in Niedersachsen sehr gut abstimmen, hat in diesem Fall der Freundeskreis der Wölfe vor dem LG Stade geklagt und das Gericht hat bis zur Entscheidung einen Hängebeschluss erlassen.

### **Risszahlen trotz Plus bei Territorien gesunken**

Obwohl die Anzahl der Territorien deutlich mit 58 gegenüber 51 im Vorjahr gestiegen ist, sind die Risse in der gleichen Zeit gesunken: Die Zahl der gemeldeten Übergriffe ist im ersten Quartal 2024 im Vergleich zum vierten Quartal 2023 um 77 Fälle und im Vergleich zum ersten Quartal im Vorjahr um 89 Fälle gesunken. Der wachsende Herdenschutz zeigt somit deutlich Wirkung und immense Wichtigkeit.

### **Norderney erhält erstmals Wolfsbesuch**

*Von Wiebke Bomas*

**P**ünktlich vor dem Start der Sommerferien in Niedersachsen hat sich ein junger Wolf auf-

gemacht, die Insel Norderney im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer zu erkunden. Zuerst haben die Fotofallaufnahmen gezeigt, die die Rangerin des Nationalparks ausgewertet hat.

Das Wolfsbüro des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) ging zunächst von einem jungen Rüden aus. Inzwischen steht fest, dass er aus Belgien eingewandert ist. Vermutlich hat er die Gezeiten genutzt und ist dem auf der Insel reichlich vorhandenen Damwild auf der Spur gewesen, das manchmal zwischen Festland und Insel durchs Watt pendelt.

### **Dauerhafte Besiedlung unwahrscheinlich, Herdenschutz dennoch wichtig**

Seitdem scheint er sich vor allem in der sogenannten Ruhezone, also im Kern des Nationalparks, aufzuhalten, fernab menschlicher Siedlungen, wie Drohnenbefliegung mit Wärmebildkamera bestätigt haben. Doch natürlich ist der Platz auf der Insel begrenzt, und so stehen vor allem zwei Fragen im Raum: Hat Norderney nun dauerhaft einen Inselwolf? Und wovon wird er sich ernähren? Dass der Wolf bleibt, halten Experten für unwahrscheinlich. Doch auch, wenn bis Redaktionsschluss keine Risse bekannt geworden sind, gibt es natürlich die Sorge, dass Weidetiere angegriffen werden.

Nationalparkverwaltung und Stadt haben



Fotofallaufnahme des Wolfs auf Norderney © Foto NLPV

daher Weidertierhalter und weitere Gruppen über die Risiken und geeignete Herdenschutzmaßnahmen aufgeklärt. Teils verleihen sie auch Material zum Herdenschutz. Was in der aktuell von vielen Seiten berichteten sachlichen und unaufgeregten Grundstimmung sicher ein gutes, niedrighschwelliges Angebot ist, sollte auf Dauer einem langfristigen Herdenschutz weichen. Denn auch, wenn es nun auf den ostfriesischen Inseln der erste war: Wölfe werden weltweit immer wieder mal auf Inseln gesichtet. So sollen sie in British Columbia, Kanada, schon 17 Kilometer auf eine Insel geschwommen sein. Und, nicht ganz so weit weg: Auf der dänischen Halbinsel Jütland hat sich vor einigen Jahren ein Wolf in den Dünen bei Skagen aufgehalten. Mit Wolfsbesuch ist also auch auf Inseln und an Küsten zu rechnen.

## Wölfe in Sachsen: doppelt so viele illegal getötete Wölfe

Von Wiebke Bomas



Die Zahl mag nicht hoch klingen. Doch es geht um ein Verbrechen gegen den strengen Artenschutz für Wölfe, das mit Freiheitsstrafen von bis zu fünf Jahren und Geldstrafen geahndet werden kann. So hat die Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Wolf (DBBW) zum Ende des vergangenen Monitoringjahres 2023/2024 gemeldet, dass sich die Zahl der illegal getöteten Wölfe gegenüber dem vorigen Monitoringjahr von zwei auf vier Tiere verdoppelt hat.

### Illegal getötete Wölfe waren Zufallsfunde – Dunkelziffer weit höher

Allein im zurückliegenden Monitoringjahr sind Mitte April 33 getötete Wölfe bekannt gewesen. Das sind immerhin 16 Prozent der seit 2000 gezählten 208 Totfunde. Die meisten sind dem Verkehr zum Opfer gefallen. Zweithäufigste Todesursache aber waren illegale Tötungen – und zwar drei Fälle im Landkreis Bautzen, einer im Landkreis Görlitz. Beunruhigend an dieser Nachricht ist, dass alle vier Zufallsfunde waren. Die Dunkelziffer dürfte also weit höher liegen. Zudem sind zwei der Wölfe qualvoll an ausgelegten Ködern verendet, die anderen beiden wurden erschossen.

Die DBBW warnte die Hundehalter in den beiden Landkreisen vor den Ködern und einer ebenfalls zufällig gefundenen Schlagfalle. Sie rät, Hunde angeleint zu lassen. Die Köderreste wurden im Rahmen des Wolfsmonitorings in Wolfslosung gefunden, ebenso die bereits geschlossene Schlagfalle. Ob die Wölfe, die die Köder ausgeschieden haben, überlebt haben, ist unklar.

Zeugen, die sachdienliche Hinweise geben können, werden von der DBBW gebeten, sich an das Landeskriminalamt Sachsen unter 0800 – 8552055 oder jede andere Polizeidienststelle zu wenden.

### Sachsen bei Totfunden auf Platz 3 – vorläufige Monitoringzahlen bekannt

Bundesweit gesehen ist Sachsen das Bundesland mit der drittgrößten Zahl an tot aufgefundenen Wölfen. Höher sind die Zahlen nur in Niedersachsen und Brandenburg. Alle drei sind allerdings auch Länder mit großen Wolfspopulationen.

Für Sachsen meldete die DBBW laut ersten bestätigten Daten der wissenschaftlichen Auswertung des abgeschlossenen Monitoringjahres 2023/2024 Ende Juli 34 Wolfsrudel, fünf Wolfspaare und zwei territoriale Einzeltiere. Bis zur Auswertung aller erfassten Daten bleiben diese Zahlen vorläufig. Schwerpunkt des Wolfsvorkommens liege nach wie vor in Ostsachsen.

### Wölfe in Hessen: Wolf soll ins Jagdrecht

Von Ingeborg Till



Gleich zwei Neuregelungen zum Wolfsmanagement sorgen in Hessen unter Naturschützern für Besorgnis: Zum einen will die Landesregierung den Wolf ins Jagdrecht aufnehmen. Zum anderen werden das bisher beim Hessischen Landesamt für Natur, Umwelt und Geologie (HLNUG) angesiedelte Wolfszentrum und die Wildbiologische Forschungsstelle zum Landesbetrieb HessenForst verlagert. Während mit letzterem die Basis für eine gute Zusammenarbeit zwischen Weidetierhaltern, Naturschutzvereinigungen und Landesebene verloren geht, wird durch die Aufnahme des Wolfs ins Jagdrecht das Naturschutzrecht künftig von den Jagdbehörden vollzogen. Beides wird den Naturschutz in Hessen zwangs-

läufig schwächen, denn den neu zuständigen Behörden fehlt die Fachkompetenz des HLNUG, wo das Wolfszentrum zuletzt noch mit Fachpersonal aufgestockt wurde.

### **Scheinlösung bremst wirksamen Herdenschutz und schadet Tierhaltern**

Praktisch wird die Aufnahme des Wolfs ins hessische Landesjagdgesetz kaum Folgen haben, da gleichzeitig eine ganzjährige Schonzeit angeordnet werden soll. Zudem ist der Wolf ohnehin immer noch über die Berner Konvention und die FFH-Richtlinie geschützt. Doch sie täuscht Weidetierhaltern eine Sicherheit vor, die es vor Ort nicht gibt. Dazu kommen Äußerungen zu einer „dringend erforderlichen Bestandsregulierung“, obwohl es gerade einmal drei Wolfsfamilien in Hessen gibt, und ein Jagdminister, der den Wolf als „gefährliches Raubtier“ bezeichnet und von einer zu verhindernden „explodierenden“ Wolfspopulation in anderen Bundesländern spricht. So schürt die Landesregierung auf populistische Weise Ängste, die am Ende nur den Weidetierhaltern schaden.

Indem sie Abschüsse als Lösung und gar wie der Jagdminister „Trendwende“ präsentiert,

handelt sie grob fahrlässig. Denn wer als Weidetierhalter auf eine solche „Lösung“ vertraut, wird kaum noch Förderanträge für wolfsabweisende Zäune oder Herdenschutzhunde stellen. Je mehr der wirksamer Herdenschutz aber verzögert wird, desto größer wird die Gefahr, dass Wölfe aufgrund der fehlenden Barrieren in Nutztieren leichte Beute finden und sich darauf spezialisieren. Die Übergriffe auf Schafherden werden also zunehmen.

### **Land stört erfolgreiche Zusammenarbeit mit Tierhaltern und Naturschutz**

Während Naturschutzverbände in Hessen wie der NABU fordern, das Gesetz zur Aufnahme des Wolfs ins Jagdrecht zu stoppen und stattdessen die Weidetierhalter beim Herdenschutz stärker zu unterstützen, bleibt unklar, wie es nach der Abspaltung des Wolfszentrums aus dem HLNUG mit der sogenannten AG Wolf weitergeht: ein Kreis zum regelmäßigen Austausch aller am Thema beteiligten Interessengruppen, der wiederholt Interessenkonflikte befriedet und Forderungen an das Land Hessen erarbeitet hat.

## **AKTIVITÄTEN UND PLANUNGEN**

### **Landesgruppen und Arbeitsgruppen**

Mittlerweile sind Wölfe in fast allen Bundesländern präsent. Der Bedarf an Informationen ist überall groß, besonders dort, wo der Wolf gerade erst wieder heimisch wird. Über Landes- und Arbeitsgruppen sind wir hier auf politischer Ebene und in der Medienarbeit gefragt. Während in einigen Bundesländern bereits Landesgruppen aktiv sind, stehen sie in anderen Bundesländern in den Startlöchern. Sie und auch die Arbeitsgruppen mit den Themen Herdenschutz, Jagd, Öffentlichkeitsarbeit und die Arbeitsgruppe Reisen gilt es mit noch mehr Leben zu füllen und zu unterstützen.

Als Anstoß und Überblick berichten wir hier regelmäßig über die Aktivitäten und Planungen der Gruppen. Wer mit einsteigen will, kann sich bei den jeweiligen Ansprechpartnern (Kontaktdaten unter den jeweiligen Berichten und hinten in der Kontaktbörse) oder beim Vorstand melden.

### **AG Reisen: Wildnis, uralte Kultur und unermessliche Vielfalt – mit der GzSdW unterwegs in Georgien**

*Von Wolfgang Lex*



Ende Mai ist es endlich so weit: 8 Frauen und 8 Männer zwischen Anfang 20 und Ende 60 treffen in Georgiens Hauptstadt Tiflis ein. Helge Neukirch von der Arbeitsgruppe Reisen hatte Georgien bereits bereist und die für die GzSdW organisierte Reise in den Rudelnachrichten angekündigt.

Das weckte auch meine Neugier auf ein untypisches Reiseland am Rande Europas – auf die Vielfalt unterschiedlicher Klimazonen, unberührte Natur, Wildnis, uralte Kultur. Um es gleich vorweg zu nehmen: eine gewisse Verunsicherung aufgrund der kürzlichen politischen Unruhen in Tiflis gab es, aber es gab keinerlei Beeinträchti-



Höhlenkloster Davit Gareja © Foto Wolfgang Lex

gungen und so fühlten wir uns während der gesamten Reise sicher.

### **Mönchsgeier kreisen majestätisch am Himmel**

Der erste Ausflug geht über grünes, weites, hügeliges Grasland in den Südosten an die Grenze zu Aserbaidshan. Schaf- und Kuhherden prägen diese Landschaft. Auch tagsüber sollen Wölfe in der Nähe der Herden auftauchen. Dazwischen riesige Monokulturen von Mandelplantagen, in den Senken Salzseen mit hohem Sulfatgehalt. Mönchsgeier kreisen majestätisch am Himmel. Diverse Lerchenarten und Zwergtrappen werden gesichtet und ihr markantes Gezwitzscher verleiht der besonderen Landschaft ein Gefühl der Weite und Offenheit. Ziel ist das Höhlenkloster Davit Gareja. Tief unten versteckt sich eine von Ikonen geschmückte Felskirche mit Fresken aus dem 13. Jahrhundert.

Wieder zurück nahe Tiflis lernen wir die spezielle georgische Winzerkultur kennen. Seit wohl 8000 Jahren wurden in Georgien Weinreben in riesigen Tonamphoren fermentiert. Diese Qve-

vri genannten Gefäße verleihen dem Wein besonders intensive Aromen und sind in der Erde vergraben.

Die Millionenstadt Tiflis erkunden wir am zweiten Tag. Durch verwinkelte Gassen über manche schiefe Steintreppe wird der Höhenunterschied spürbar. Zahlreiche christlich orthodoxe Kirchen zeigen die immer noch tief verwurzelte



Qvevri © Foto Wolfgang Lex



Anguis Colchica Blindschleiche © Foto Wolfgang Lex

Gläubigkeit. Heiße, schwefelhaltige Thermalquellen waren der Legende nach Anlass zur Stadtgründung durch König Wolfshaupt, der einen Wolfsschädel auf seinem Haupt zu tragen pflegte.

### **Hinter den Weizenfeldern beginnt die Wildnis**

Die darauf folgende Tour in den Nationalpark Vashlovani sollte strapaziös werden. Er liegt an der Grenze zu Aserbaidschan und bietet ungewöhnliche Landschaften, ursprüngliche Natur und Wildnis pur. Wir fahren mit Allradfahrzeugen über weite Weizenfelder und schließlich beginnt eine Wildnis, die uns begeistert: Kaiseradler, Blaurocken, Bartgeier, Rosenstare, Bientöter, Nachtigall und Kuckuck lassen sich sehen oder hören. In einem trockenen Flusstal eine kleine Schildkröte, in einem Felsental eine Agame. Tamarisken blühen überall im Wadi und scheinen in der knallenden Mittagssonne zu glühen. Nach dem Verlassen des Wadi sichten wir eine Gruppe Gazellen. Still und konzentriert verfolgen alle die schönen Tiere. Im Hintergrund die Berge jenseits der Flussgrenze des Asani zu Aserbaidschan. Eine Gruppe kann tatsächlich einen Luchs beobachten – was für ein Erlebnis!

Auf der Fahrt zum Lagodekhi Naturpark sehen wir die schneebedeckten hohen Berge des Kaukasus näher rücken. Ein dichter, grüner Wald deckt sich weit wie ein Tuch über das kaum mit Wegen erschlossene hohe Gebirge. Wir wandern in Richtung Wasserfall empor. Eine sattgrüne Dschungelwelt zeigt sich uns in aller Pracht. Viele Pflanzenarten stammen von hier, etwa die Ess-

kastanie, die erst von den Römern nach Italien gebracht wurde. Wir entdecken eine schöne östliche Blindschleiche „Anguis Colchica“ mit hellblauen Punkten. Es geht immer weiter in Serpentinaufwärts. Nicht alle kommen bis zum Black Groupse Wasserfall.

### **Gastfreundschaft in Georgien: satt gedeckter Tisch, Musik und Wein**

Weiter westwärts erleben wir ein besonderes Gastmahl bei einer Musikerfamilie. Wie so oft ist der Tisch reichlich gedeckt mit Gemüse, gegrillten



Agame © Foto Wolfgang Lex



Kirche Tsminda Sameba © Foto Wolfgang Lex

Pilzen, Schaschlik, gefüllten Teigtaschen, danach folgt virtuos und in wahnwitzigem Tempo gleichzeitig auf zwei Flöten gespielte Musik, begleitet von mandolinenartigen Saiteninstrumenten. Über den Kreuzpass Jvrevi (2395m) geht es nun zum Zielort Stepansminda. Auf den Almwiesen treiben Hirten große Schafherden zu Pferde mit einer kurzen Lederpeitsche. Über uns kreisen majestätisch Bartgeier. Vom Hotel auf 1766m aus können wir Steinböcke beobachten.

Der nächste Tag führte uns in die Daryalschlucht, entlang dem Fluß Tarek Richtung Norden und der russischen Grenze. Vorher noch ein Stopp an einem Aussichtspunkt. Oben die malerische Bergwelt teils düster, teils mit sonnigem mildem Grün, die Gipfel im Nebel. Plötzlich Aufruhr in der Reisegruppe – ein Bär!! 16 Ferngläser suchen einen steilen Grashang auf der anderen Seite des engen Tals ab. Tatsächlich tummelt sich dort ein stattlicher, hellbrauner Bär.

Regel Verkehr erstaunt uns, darunter deutsche Lkw. Die Gegend nahe der Grenze ist düster, nicht nur wetterbedingt. Danach zieht es einige von uns auf den Berg oberhalb des Ortes mit einer alten Kapelle. Ein uralter Wachturm weist den Weg hinauf. Oben auf 2200 m sehen wir die alte Dreifaltigkeitskapelle Tsminda Sameba aus dem 14. Jahrhundert.

Am nächsten Morgen zeigt sich endlich der Kasbeg mit 5033m, schneebedeckt und weiß in der Sonne strahlend. Wir erklimmen einen Bergsattel auf knapp 3000m. Unterhalb der Schneefelder blühen blaue Enzian, weißer Rhododendron, violette Primeln und vieles mehr. Wir hören das kaukasische Kaiserhuhn mit seinem markanten Ruf.

### **Immer wieder Einblicke in die wechselvolle Geschichte**

Richtung Tiflis liegt die geschichtsträchtige Festung Ananuri aus dem 13. Jahrhundert. Entlang der ausgebauten historischen Heerstraße sehen wir Siedlungen für die zig Tausend Flüchtlinge aus Südossetien, die ihre Heimat 2008 aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzung und schließlich russischen Besatzung verlassen mussten. Nächster Stopp: Ateni mit dem Guesthouse und Weingut von Nika Vacheishwili. Nika war früher Kulturminister von Georgien. Er hat sich mittlerweile einen Ruf als erfolgreicher Winzer erarbeitet. Nika ist Professor für Archäologie und gab mit seiner humorvollen, sympathischen Art einen Eindruck von seinem Wissen und seiner Heimatliebe.

Wir reisen weiter Richtung Süden in die Berge nahe der Türkei. Dort bleiben wir einige Tage auf 1260m Höhe. Wir besichtigen die berühmte Höhlenstadt Vardzia, gegründet von König



Höhlenstadt Vardzia © Foto Wolfgang Lex

Giorgis III. und seiner Tochter Tamara im 12. Jahrhundert als Grenzfestung gegen Türken und Perser. Die Höhlenwohnungen wurden in eine vom Tal rund 500 Meter aufragende Felswand geschlagen.

### **Wölfe nutzen Dorfruinen als Wurfhöhlen**

Mit Allrad-Kleinbussen geht es am nächsten Tag zur Festung Tmogvi, hoch über dem Tal der Kura. Drei Erdbeben machten der stolzen Burg den Garaus. Die Hochebene bot eine prachtvolle Blumenvielfalt und so auch eine vielfältige Vogelwelt. Der seltene Steinrötel wurde gesichtet, ein Zwergadler und Bartgeier zogen ihre Kreise. Eine sehr alte Kapelle, Zeda Tmogvi, steht inmitten der Blumenwiese. Stalin ließ 1944 die dort ansässige meschetische, türkischsprachige Volksgruppe gewaltsam deportieren. Das Dorf wurde wie rund 200 weitere platt gemacht, und so nahm die Natur wieder Besitz. Wölfe nutzen das verlassene Terrain und die Ruinen als Wurfhöhlen.

Die Rückreise nach Tiflis führt über die weite Hochebene. In diesem Gebiet ist noch Russisch die Gebrauchssprache. Die Bevölkerung ist armenisch, viele Häuser sind verlassen. Auf einer

Anhöhe entdecken wir einen sehr großen Schwarm Pelikane im Formationsflug – wunderbar!

Was bleibt von dieser Reise? Viele Erinnerungen an ein sehr schönes und gastfreundliches Land, das sich aktuell politisch in keiner einfachen Zeit befindet. Wir hoffen das Beste und einige von uns wollen gerne wiederkommen.



Kapelle Zeda Tmogvi © Foto Wolfgang Lex



# Landesgruppe Niedersachsen präsent bei Dialogforum und Zauntag

Von Jörg Zidorn



## Dialogforum

Trotz aller Widerstände mit Androhung mancher Verbände, sich nicht mehr beteiligen zu wollen, fand am 24. Juni in Niedersachsen eine weitere Sitzung der AG2 „Information und Transparenz“ statt. Wie vorher schon besticht auch diese Sitzung durch die offene und freundschaftliche Atmosphäre aller Teilnehmer. Themen waren:

### 1. Der günstige Erhaltungszustand

Obwohl bereits Zahlen vorliegen, war der günstige Erhaltungszustand kein Thema auf der letzten Umweltministerkonferenz (UMK). Die Länder sind sich wohl noch nicht einig, welches der betrachteten Modelle Anwendung finden soll. Da es sich bei der zu Grunde liegenden PVA (Populationsgefährdungsanalyse) um ein kompliziertes Wahrscheinlichkeitsmodell auf der Basis von wissenschaftlichen Daten durch Monitoring handelt, sind je nach Habitat-Modellierung unterschiedliche Ergebnisse möglich. Insbesondere die Tatsache, dass Deutschland in allen drei der sogenannten biogeografischen Regionen liegt, erschwert die Bewertung zusätzlich. Da am 31.07.25 die Berichtsabgabe an die Europäische Kommission ansteht, wird wohl spätestens auf der nächsten UMK im Dezember ein Ergebnis vorliegen.

### 2. LIFE Wild Wolf Projekt

Die neue Mitarbeiterin im Wolfsbüro, Anna Hannappel, berichtete von dem spannenden LWW-Projekt, welches im Januar 2023 gestartet ist und eine Laufzeit von viereinhalb Jahren hat. Beteiligt sind 8 EU-Länder, die an 7 sogenannten Work Packages arbeiten. In Niedersachsen arbeiten 7 Wolfsberatende am Thema „Umgang Wolf und Mensch“ und hier speziell an dem Thema „Verscheuchen und Vergrämen“ in Notsituationen. Besonders wichtig ist für die Projektteams der internationale Austausch – so waren kürzlich drei Beratende aus Niedersachsen in Schweden.

### 3. Verbesserung der Darstellung von Nutztierrißen

Die vorhandenen Informationen sollen ergänzt



© Foto Jörg Zidorn

werden, z. B. durch Genetikinformatoren und die Herdenzusammensetzung bei Rindern und Pferden. Letzteres ist wichtig, wenn es um die Beurteilung von Mindestschutzanforderungen und Billigkeitsleistungen geht. Außerdem sollen zukünftig Sichtungen in die Kartendarstellung mit aufgenommen werden.

### 4. Gold

Abschließend möchte ich die Vorsitzende Dr. Wiesel zitieren, die bei der Diskussion um Berichtszeiträume (Kalenderjahr vs. Wolfsjahr) etwas sagte, was mich sehr bewegt hat: „Wir sprechen hier über unser Gold, also die Welpen des aktuellen Wolfsjahres.“

### Erster Zauntag der Landwirtschaftskammer

Am 7. Juni fand der erste Zauntag der Landwirtschaftskammer Niedersachsen auf dem Gelände in Echem statt. Es war schon sehr beeindruckend, auf welchem ausgereiften technischen Stand die Anbieter von Schutzzäunen und Zubehör sind. Wer wenige tausend Euro investiert, erhält automatische Helfer für den Zaunbau, smarte (Fehlfunktionen direkt aufs Handy) solargespeiste Energieversorgungen, Mähroboter und vieles mehr.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch Vorführungen, Fachvorträge und viele Info-Stände. Unser Ziel ist es, beim nächsten Mal ebenfalls mit einem Info-Stand dabei zu sein. Erste positive Gespräche hat es bereits gegeben.

### Erstes Landesgruppen-Treffen hat stattgefunden

Für die Sommerferien habe ich das erste Landesgruppen-Treffen mit einem schönen Rahmenpro-

gramm veranstaltet. Treffen war in der Nähe des Otterzentrums, wo wir nach einer Stunde Kennenlernen und Informationsaustausch den Weg zum Otterzentrum fanden. Dort erwartete uns eine fachkundige Führung, deren Endpunkt die Fotoausstellung „Wolfsbegegnungen“ des niedersächsischen Naturfotografen Jürgen Borris war. Mitglieder aus Niedersachsen, die noch nicht im Verteiler der Landesgruppe sind und das nächste Mal auch gerne dabei wären, können sich gern per Mail [wolf@zidorn.de](mailto:wolf@zidorn.de) oder per Nachricht unter 0174-90 656 12 bei mir melden.

## Landesgruppe NRW trifft sich zum ersten Mal

Von Barbara Seibert



Nachdem wir im November 2023 die Idee einer Landesgruppe NRW in die Tat umgesetzt haben (RN Winter 2023, Seite 14/15), kam es mit einiger Verzögerung – meine alte Hündin

Gaja ist Ende Januar gestorben, und das hat mich für einen Monat total blockiert – zur Gründung besagter Gruppe.

Ziemlich schnell waren 25 Mitglieder über

E-Mail in regen Kontakt gekommen, und Anfang Mai fand in der Gaststätte „Zum Fuchsbau“ in Schermbeck unser erstes Treffen in Präsenz statt. Nach dem Kaffeetrinken starteten wir 13 Anwesenden und vier Hunde zu einer Exkursion in das Territorium von Wölfin Gloria. Ingbert Schwinum hat unseren Ausflug hervorragend vorbereitet und mit uns die speziellen Orte besucht, an denen es zu Rissvorkommen, Sichtungen oder anderen bemerkenswerten wölfischen Ereignissen gekommen ist – natürlich gehörte dazu auch aus der Ferne der Hof des nicht so wolfsfreundlichen Bauern.

## Neue Chat-Gruppe schon mehrmals zum Wohl der Wölfe im Einsatz

Dazu haben er und andere Teilnehmer aus der Schermbecker Region überaus spannende Geschichten zu erzählen gewusst. Unter den Wolfsfreunden gab es bald angeregte Gespräche, Ideen wurden ausgetauscht, Kontakte geknüpft. Last but not least kam es noch zur Gründung einer überaus aktiven Signal-Gruppe, die schon mehrmals wirksam zum Wohl der Wölfe eingesetzt wurde.

Aktuell planen wir einen Infostand bei der Veranstaltung Mensch-Tier-Schöpfung <https://mensch-tier-schoepfung.de/> am 28. und 29. September in Dortmund und freuen uns auf



Landesgruppe NRW © Foto Privat

ein weiteres Treffen mit den aktiven Mitgliedern in NRW.

## **LG NRW: Nachlese zum Start des Films „Im Land der Wölfe“**

*Von Ingbert Schwinum*



Der Film wurde mir so angekündigt, dass es sich nicht um eine Natur-Dokumentation handeln würde. Nun gut, das war er nur am Rande, mit zum Teil sehr schönen Video-Sequenzen von den Wölfen, ob nun vom Handy oder Fotofalle. Nicht alle, aber sehr viele waren mir bereits bekannt.

Der Film verzichtet bewusst auf Kommentare, weil die Bilder und Menschen für sich sprechen sollen. Dabei hätte ich mir an verschiedenen Stellen eine direkte Richtigstellung durch einen Kommentar gewünscht.

### **Schwer erträgliche Szenen, die zur Rückkehr des Wolfs dazugehören**

Die Trigger-Warnung am Anfang des Filmes war berechtigt. Selbst für mich als ehemaliger Luchs- und Wolfsberater war es nicht nur unangenehm, wenn ein schwer verletztes Schaf vor laufender Kamera mit einem Bolzenschussgerät von seinen Leiden erlöst wird. Das war schon hart, aber so etwas erleben zu müssen, gehört eben auch zur Rückkehr des Wolfes.

Ich habe auch einmal die Euthanasierung eines Schafes abwarten müssen, bevor ich mit der Rissaufnahme beginnen konnte. Das gehört zur Arbeit von Schäferinnen, Tierärztinnen und Rissgutachterinnen nach einem Übergriff auf Nutztiere. Deren Erleben kann das Filmpublikum somit auch einmal nachfühlen und besser verstehen.

Die Obduktion eines mit Räude befallenen toten Wolfswelpen ist auch nicht für jedermann leicht anzusehen. Sehr gut und wichtig waren dabei die Worte der Tierärztin, die immer wieder während ihrer Arbeit begeistert über das Sozialverhalten der Wölfe erzählte, und aus ihrer Liebe zu dieser Tierart keinen Hehl machte.

Der Film lässt Wünsche offen. Alles in allem ist es aber ein Zeitdokument, für das wir dankbar sein sollten. Wenn wir uns diesen Film in 10 oder 20 Jahren noch einmal ansehen, werden

wir sagen:

### **„Ja, genauso war das damals, und wir waren dabei!“**

Der Film ist sehenswert und enthält nötige Informationen, Meinungen und auch weniger schöne Szenen. Wegen dieser drastischen Szenen ist er für Kinder nicht gut geeignet.

Allerdings bietet er von Komik bis zu Tod und Trauer alles, was wir in den letzten Jahren mit den Wölfen erlebt haben; er ist eben ein Zeitdokument, das mich ein wenig stolz macht, weil auch ich hautnah dabei war.

Bei der anschließenden Diskussion mit Kinobesucherinnen konnte GzSdW-Vorsitzende Nicole Kronauer viele Fragen beantworten und so der Vorführung einen gebührenden Abschluss verleihen.

## **LG NRW: Infotag zum Zusammenleben mit Wolf, Biber und Co.**

*Von Dietlinde Klein*



Seit 2018 sind Helge Neukirch und ich bis auf den Ausfall der Veranstaltung während der Corona-Zeit regelmäßig mit unserem GzSdW-Infostand beim Tag des Wolfes in Wuppertal. In diesem Jahr war nicht mehr nur der Wolf das Thema, sondern unter dem Titel "Erlebnis- und Informationstag Wolf, Biber und Co." auch Mensch-Natur-Konflikte mit Wildtieren wie Waschbär, Biber und Luchs. In Vorträgen wurden Themen erörtert wie „Wolf, Waschbär, Biber und Co. – Wer ist gut und wer ist böse?“, „Der Luchs in NRW“, „Wölfe in NRW – Herdenschutz ist auch Wolfschutz“.

Der Förderverein der Station Natur und Umwelt e. V. bot Aktionen für Jung und Alt an: Gipspfoten selber gießen, Wildtier-Bastelwerkstatt, Wolfshöhle und Biberburg. Infostände gab es unter anderem von uns, der GzSdW (Helge Neukirch, Dietlinde Klein, René Oberhauser, Angelika Meineke), vom Freundeskreis freilebender Wölfe und von Wikiwolves - Freiwilligeneinsätze im Herdenschutz (René Oberhauser). Es war ein rundum gelungener Tag mit vielen interessierten Menschen, die sich über das Zusammenleben mit den sogenannten konfliktträchtigen Tierarten informieren konnten.

# MIT DEN WÖLFEN VOR GERICHT

## Vorstoß für Schnellabschüsse in Niedersachsen nach GzSdW-Eilantrag gescheitert

Von Björn Sepke

**A**nfang Dezember letzten Jahres haben die Umweltminister von Bund und Ländern einstimmig die Möglichkeit von Schnellabschüssen beschlossen. Was verbirgt sich dahinter, wie ist die Rechtslage und was sagen die Gerichte bisher dazu? Mitte Mai hatte ich Gelegenheit, zu diesem Thema als Gast in „Der Wolfspodcast“ von Sabine Sebold und Matthias Kays (s. auch Bericht auf S. 30) dazu beizutragen, etwas Licht in das juristische Dickicht zu bringen. Gleiches möchte ich hier versuchen.

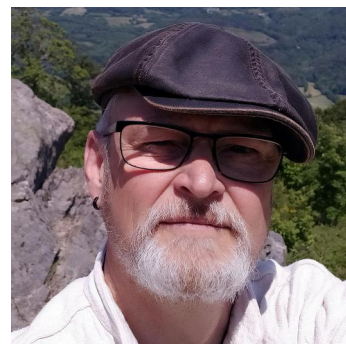
Kernstück des Schnellabschussverfahrens ist die Möglichkeit, die Entnahme von so genannten Problemwölfen auch ohne DNA-Nachweis zu ermöglichen, in erster Linie also solche Wölfe zu töten, die durch das wiederholte Reißen von Nutztieren, die zumindest mit grundlegendem Schutz gesichert waren, auffallen. Vorgesehen war, dass in sogenannten „Gebieten mit erhöhtem Rissaufkommen“ im Falle eines weiteren Risses, bei dem ein ordnungsgemäß bestehender Herdenschutz überwunden wird, unmittelbar der Abschuss eines Wolfes in einem Umkreis von 1000m um die zuletzt betroffene Weide zulässig sein sollte. Die Runde der Umweltminister hatte gehofft, damit die Diskussion über den Wolf zu versachlichen und Tierhalter und Artenschützer zu versöhnen. Der Versuch der Umsetzung, insbesondere in Niedersachsen, hat aber eher zum Gegenteil geführt und muss derzeit als gescheitert angesehen werden.

### Niedersachsen will Schnellabschüsse ohne Rechtsverordnung umsetzen

Was war geschehen? Am 26.03.24 erteilte das in Niedersachsen zuständige NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) auf Druck des niedersächsischen Umweltministers eine Abschussgenehmigung für einen Wolf aus dem Gebiet Neustadt am Rübenberge. Dort wurde am 23.03.24 ein 12 Monate altes Rind gerissen. Zeitgleich wies

die Behörde das betroffene Gebiet des Rudels als „Gebiet mit erhöhtem Rissaufkommen“ aus, weil es dort zu drei Nutztierrißen mit Überwindung des Grundschutzes innerhalb der letzten 6 Monate, bzw. vier innerhalb der letzten 9 Monate, gekommen war. Das alles tat die Behörde noch vor Erlass einer entsprechenden Rechtsverordnung, die den Beschluss der Umweltministerkonferenz hätte umsetzen sollen. Deren Aufgabe wäre es zum Beispiel gewesen, genau zu definieren, was denn unter einem „Gebiet mit erhöhtem Rissaufkommen“ zu verstehen ist, und wie eine solche Verordnung im Einklang mit dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) definiert werden könnte. Die vom NLWKN ausgestellte Abschussgenehmigung sollte für einen Wolf gelten, der im Umkreis von 1000m um die von dem Riss betroffene Weide angetroffen wird, und war auf 21 Tage befristet. Dabei sollte auf eine genetische Untersuchung zur Identifikation des für den Riss verantwortlichen Wolfs verzichtet werden.

*„Zu unserer Freude hat das OVG Lüneburg die Entnahmegenehmigung in mehreren Punkten für rechtswidrig erklärt, allerdings dem Schnellabschussverfahren nicht in derselben Deutlichkeit eine Absage erteilt wie das VG Oldenburg.“*



### GzSdW stoppt Abschussgenehmigung mit Eilantrag

Auf unseren Eilantrag hin hatte das VG Oldenburg am 05.04.24 diese Abschussgenehmigung vorläufig gestoppt, und das OVG Lüneburg hat am 12.04.24 auch die Beschwerde der Behörde dagegen zurückgewiesen. Eine Begründung hat das OVG dabei erst am 06.05.24 mitgeteilt. Diese Begründung war mit Spannung erwartet worden. Insbesondere auch deshalb, da die Begründung, mit der das Verwaltungsgericht Oldenburg unserem Eilantrag stattgegeben hatte, uns in dieser Eindeutigkeit selbst überrascht hatte. Im Grundsatz, so das Verwaltungsgericht, sei ausschließlich die Entnahme eines als Schadensverursacher

identifizierten Wolfindividuums zulässig. Mit anderen Worten: Es darf nur der Wolf entnommen werden, der den Riss verursacht hat, was im Grunde eine zweifelsfreie Identifizierung durch DNA-Analyse voraussetzt. Aber gerade darauf wird im Schnellabschussverfahren ja verzichtet. Vielmehr hofft man, den Schadensverursacher zu „erwischen“, indem man den Abschuss 21 Tage lang im Umkreis von 1000m um den letzten Riss gestattet. Dahinter steht die Annahme, dass der Wolf in den ersten Tagen und Wochen zu seinem Riss zurückkehrt.

Hätte das OVG Lüneburg die Rechtsaufassung des VG Oldenburg bestätigt, wäre der UMK-Beschluss Makulatur gewesen. Viele Bundesländer hatten aber bereits begonnen, auf Grundlage dieses UMK-Beschlusses ihre Wolfsverordnungen umzuarbeiten. Tatsächlich haben einige diese Arbeit bis zur Entscheidung des OVG ruhen lassen.

### **OVG Lüneburg erklärt Entnahmegenehmigung für rechtswidrig**

Sehr zu unserer Freude hat das OVG Lüneburg die Entnahmegenehmigung in mehreren Punkten für rechtswidrig erklärt, allerdings dem Schnellabschussverfahren nicht in derselben Deutlichkeit wie zuvor das VG Oldenburg eine Absage erteilt.

#### **Die Gründe für die Entscheidung:**

- Das OVG hat als erstes moniert, dass die Behörde vollständig davon abgesehen hat, die anerkannten Naturschutzverbände des Landes zu beteiligen und dies ohne Begründung. Schon aus diesen formalen Gründen erklärte das Oberverwaltungsgericht den genehmigten Abschuss für rechtswidrig. Für die Naturschutzverbände bedeutet dies eine deutliche Stärkung ihrer Beteiligungsrechte.
- Daneben hat das Gericht hervorgehoben, dass jede Abschussgenehmigung – ob Schnellabschussverfahren oder nicht – eine umfassende Einzelfallprüfung anhand der Regelungen der §§ 45 Abs. 7 und 45a BNatSchG durch die Behörde erfordert. Klargestellt ist damit, dass das beschlossene Schnellabschussverfahren nicht dazu führen darf, die strengen Voraussetzungen für die nur in engen Ausnahmen zulässige Tötung eines Wolfes zu umgehen.
- Das betrifft zum einen die vorzunehmende

Schadensprognose (also die Frage, ob durch den betroffenen Wolf in Zukunft ein ernster wirtschaftlicher Schaden droht). Hierzu führt das OVG aus, dass allein ein Abstellen auf eine pauschal (vorab) bestimmte Rissanzahl bezogen auf einen Zeitraum von etwa drei oder sechs Monaten gerade nicht genügt, da damit keine konkrete Schadensprognose verbunden ist. Das aber hatte die Behörde hier getan.

- Zum anderen weist das Gericht darauf hin, dass im konkreten Fall stets zumutbare Alternativen zur Tötung geprüft werden müssen. Auch das hatte die Behörde nicht getan, sondern nur behauptet, Rinder und Pferde seien durch die Herde, sofern diese eine bestimmte Zusammensetzung hat, stets geschützt. Dieser pauschalen Annahme hat das OVG eine klare Absage erteilt. Rinder und Pferde können danach nicht ohne weiteres als hinreichend durch die Herde geschützt angesehen werden, jedenfalls müssen auch hier im Einzelfall Alternativen wie Zäunung oder Aufstallung geprüft werden.

### **Keine generelle Absage für das Schnellabschussverfahren – aber...**

Neben der oben dargelegten Begründung zur Rechtswidrigkeit der erteilten Ausnahmegenehmigung hat das OVG vorsorglich ergänzende Rechtsausführungen gemacht, um weiteren Gerichtsverfahren vorzubeugen. So hat es hervorgehoben, dass mit dieser Entscheidung keine generelle Absage an das Schnellabschussverfahren verbunden sei, da eine Individualisierung des „Schadwolfes“ nicht geboten ist. Es müsse lediglich hoch wahrscheinlich sein, dass der Schadwolf entnommen wird. Dazu sei die 21-Tage-Regelung im Umkreis von 1000m um den letzten Riss nach derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnissen hinreichend geeignet, weil die Wahrscheinlichkeit der Rückkehr des Schadwolfes zum Rissort in den ersten Tagen und Wochen nach dem Riss hoch ist.

### **Bestimmte Risszahl in bestimmtem Zeitraum rechtfertigt keinen Abschuss**

Keine ausdrücklichen Ausführungen macht das OVG in dem Beschluss dazu, wie die für den Schnellabschuss erforderlichen „Gebiete mit erhöhtem Rissaufkommen“ definiert werden können. Es hat allerdings erklärt, dass ein pauschales Abstellen auf eine bestimmte Rissanzahl in einem bestimmten Zeitraum keine Grundlage für eine

Ausnahmegenehmigung sein kann, weil dies keinen Rückschluss auf den drohenden Schaden erlaubt. Daraus folgt m. E., dass die Gebiete mit erhöhtem Rissaufkommen nicht allein wegen einer pauschalierten Rissanzahl in drei oder sechs Monaten gebildet werden können. Jedenfalls dann nicht, wenn allein diese Risse die Grundlage für die anzustellende Schadensprognose bilden. Genau dies wird allerdings in allen uns bislang bekannt gewordenen Entwürfen für neue Wolfsverordnungen der Länder getan, die sich mit dem Schnellabschussverfahren befassen. Das Problem haben offenbar auch die Bundesländer erkannt. Denn bislang ist keiner dieser Entwürfe wie zunächst beabsichtigt in einer neuen Wolfsverordnung umgesetzt worden.

### **Genetische Analyse bleibt zum Ausschluss von Wanderwölfen unverzichtbar**

Bei der Analyse des OVG-Beschlusses fällt zudem auf, dass das Gericht DNA-Analyse im Zusammenhang mit Wolfsrissen nicht generell für unverzichtbar hält. Lediglich in Bezug auf die höchstwahrscheinliche Identifikation des Schadwolves nach dem letzten Riss – der allerdings sicher einem Wolf zugeordnet werden können muss – kann darauf verzichtet werden. Zugleich hat das OVG aber bei der Beurteilung der getroffenen Schadensprognose einen Riss nicht mit in die Bewertung einbezogen, der zweifelsfrei einem Wanderwolf zugeordnet werden konnte. Wenn aber solche Risse nicht berücksichtigt werden dürfen und dies – wie stets von allen Gerichten und insbesondere dem Europäischen Gerichtshof gefor-

dert – nach besten wissenschaftlichen Erkenntnissen und technischen Möglichkeiten auszuschließen ist, folgt für mich daraus, dass jeder Riss genetisch untersucht werden muss. Nur so ist auszuschließen, dass Risse durch Wanderwölfe in die Schadensprognose einfließen. Dies ist für das Monitoring ohnehin überaus wichtig.

Das Schnellabschussverfahren in der Form, in der es in Niedersachsen umgesetzt werden sollte, ist also gescheitert. Das haben auch die Befürworter eines Bestandsmanagements von Wölfen offenbar erkannt und fordern nunmehr vehement, die Bundesregierung möge sich für eine Herabsetzung des Schutzstatus des Wolfes auf europäischer Ebene einsetzen. Der entsprechende Antrag der CDU, den auch die AfD unterstützt, ist nach kurzer Debatte im Bundestag am 05.06.2024 in den zuständigen Ausschuss überwiesen worden. Auch die Forderungen nach einer Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes werden derzeit immer nachdrücklicher. Dem gilt es mit unserer Arbeit konstruktiv entgegenzuwirken. Denn es braucht weder eine Änderung des Schutzstatus noch des Bundesnaturschutzgesetzes, sondern allein die konsequente Umsetzung der möglichen und effektiven Herdenschutzmaßnahmen sowie eine unbürokratische Unterstützung der Weidetierhalter bei ihrer Umsetzung. Bis dahin werden wir uns aber wohl auch weiterhin mit juristischen Fragen in Sachen Wolf auseinandersetzen müssen. Ich werde euch daher sicher auch in den kommenden Rudelnachrichten zu juristischen Fragestellungen und Entwicklungen rund um unsere Wölfe auf dem Laufenden halten.

## **MEINUNGEN**

**W**ie kann die GzSdW dazu beitragen, dass der Herdenschutz in Deutschland flächendeckend umgesetzt wird? Welche Schritte sind auf politischer Ebene für eine Koexistenz von Wolf und Weidetierhaltung nötig? Wie können wir zu einer stärker an Fakten orientierten Berichterstattung zu Wolf und Herdenschutz beitragen? Das Thema Wolf ist vielschichtig und emotional. Regelmäßig müssen wir im Vorstand Entscheidungen treffen, um das Bestmögliche für die Wölfe zu erreichen. Dabei gibt es immer viele un-

terschiedliche Wege zum Ziel. In dieser Rubrik wollen wir Raum geben für Meinungen – diese können, müssen aber nicht zwingend den Ansichten des Vorstandes entsprechen.

### **Gefährdet die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe die Demokratie?**

*Von Hanno Pilartz*

**K**lare Antwort: Natürlich nicht! Aber....  
Wir sind zusammen mit anderen, befreundeten Vereinen recht erfolgreich darin, angeordnete Wolfsabschüsse auch in höherer Instanz gerichtlich zu verhindern. Dies gelingt uns nur, weil wir das Europäische Recht zum Schutz der Wölfe auf unserer Seite haben. Und populistische Umweltminister auf Bundes- und Landesebene genau dieses Recht – man möchte fast sagen, gegen besseres Wissen – auf grobe Art ignorieren.

Und jetzt kommt leider das dicke Aber ...  
Denn eine breite, sehr lautstarke und in allen Medien äußerst präsenste Gruppe von Wolfsgegnern, vorwiegend Jagdfunktionäre, Agrarlobbyisten und geltungsbedürftige Cassandra-Rufer, erzählt eine völlig andere Geschichte! Von dort heißt es, dass ein paar fanatische „Wolfskuschler“ mit juristischen Finten durch die „Rettung“ von ein paar Wolfspelzen tausende Weidetiere umbringen, zahlreiche Waldkindergärten und überhaupt die ländliche Bevölkerung insgesamt in Gefahr bringen.

Es ist naheliegend, dass solche Lügengeschichten nicht dazu angetan sind, das Vertrauen der Menschen in unseren Rechtsstaat zu fördern. Womit wir beim Thema Demokratie-Gefährdung sind.

### **Herdenschutz funktioniert, „Regulierung“ mit der Waffe nicht**

Was können wir als kleiner Verein dagegen tun? Wir müssen – unbedingt und schnell – den Lügengeschichten der Wolfshasser mit wissenschaftlich fundierter Expertise sachlich entgegenreten. Herdenschutz funktioniert, und bisher

hat noch keine „Regulierung“ von Wolfsbeständen mit der Waffe hier in Europa auch nur ansatzweise einen Rückgang von Weidetierrißen bewirkt. Deshalb wurden Wolfsjagden in Spanien, den baltischen Ländern und der Slowakei wieder aufgegeben. Und in Italien, Polen und Rumänien gar nicht erst versucht.

Nein, wir werden nicht von Wölfen überannt, deren Anzahl reguliert sich seit Jahrtausenden ganz ohne Zutun des Menschen über ein Reviersystem. Wir brauchen Wölfe – unbedingt deutschlandweit – dringend für die durch den Klimawandel anstehende Waldwende. Denn nachweislich verringern Wölfe den Verbiss von kleinen Bäumchen durch Schalenwild um gut 90 Prozent.

### **Wölfe nehmen ihre Funktion im Ökosystem immer mehr wahr**

Die zurückkehrenden Wölfe nehmen immer mehr ihre angestammte Funktion im Ökosystem wahr, z. B. indem sie durch den Riss kranker Wildtiere Infektionsketten durchbrechen und sinnloses Leiden beenden. Da sie kranke Tiere auf große Entfernung wittern, können sie das viel besser als jeder Jäger.

Hoffen wir, dass die neue Geschäftsstelle unseres Vereins sich vordringlich darum kümmern wird, mit diesen Informationen den Lügengeschichten der Wolfshasser auch in den Mainstream-Medien zu begegnen. Aber wir alle müssen hier unseren Beitrag leisten. Damit klar wird, dass deutsche Gerichte nicht juristische Finten umsetzen, sondern durchaus im Interesse der Allgemeinheit auf der Grundlage von höchst sinnvollem Europäischen Recht entscheiden.

## **HERDENSCHUTZ**

### **Herdenschutz ist Wolfsschutz – Patenschaften für Herdenschutzhunde**

*Von Nicole Kronauer*

**E**s ist nun schon 6 Jahre her, dass wir auf Initiative unseres Mitglieds Barbara Seibert – unsere Ansprechpartnerin für NRW – das Projekt Patenschaften für Herdenschutzhunde ins

Leben gerufen haben:

([www.gzsdw.de/herdenschutz](http://www.gzsdw.de/herdenschutz)). Nach wie vor erfreut sich das Projekt großer Beliebtheit, und wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Mitgliedern bedanken, die uns mit zweckgebundenen Spenden unterstützen – einige seit Jahren sogar regelmäßig.

Aber auch die Weidetierhaltenden, die mit Herdenschutzhunden arbeiten, freuen sich über



Tarzan ist ein Alabai-Akbas Mix. Tarzan beschützt mit Nazli (eine Alabai Hündin) und Kaan (ein Aksaray Malakli-Akbas Mix) Zwergzebus.

dieses Projekt und unsere Unterstützung. Dank Eurer Hilfe können wir sie finanziell für ihren Einsatz beim Herdenschutz unterstützen, dem wir unseren Respekt zollen.

Zwei von den unterstützten Betrieben haben uns nun Fotos zur Verfügung gestellt und bedanken sich auf diese Weise bei uns:

Nach wie vor könnt Ihr dieses wunderbare Projekt mit Euren Spenden unterstützen, schreibt einfach "HSH-Patenschaften" in den Überweisungstext.

### **Seit Herdenschutzhund-Einsatz keine Wolfsangriffe mehr**

Über eine ziemlich eindrucksvolle Begegnung mit Herdenschutzhunden auf ihrer Wandertour entlang der Elbe in Richtung Hamburg berichtet unser Mitglied Bianca Blech:

“Bei Bleckede bin ich zwei Schafherden mit Herdenschutzhunden begegnet, die mich höflich bis unmissverständlich verbellt und bis zum Ende des Weidezauns begleitet haben. Auch hatte ich die Gelegenheit, mit einem der Schäfer zu sprechen. Er sagte, dass sie bereits Wolfsangriffe hatten. Seitdem sie die Herdenschutzhunde haben, gab es aber keine mehr. Die Akzeptanz war also da, und der Erfolg spricht für sich. Auch wenn die Hunde total flauschig aussahen und man sie am liebsten mal geknuddelt hätte, habe ich das natürlich nicht gemacht. Die Weide war außerdem mit einem roten Schild gekennzeichnet. Es informiert darüber, dass diese Herde von Herdenschutzhunden geschützt wird und darum gebeten wird, die Hunde nicht anzufassen.”



Pyrenäenberghündin Loreley schützt ein Schaf.





Herdenschutzhunde Bleckede © Foto Bianca Blech



Herdenschutzhunde Bleckede © Foto Bianca Blech

# BERICHTE AUS NAH UND FERN

## Workshop in Schweden zu Herausforderungen der Koexistenz

Von Dirk Heidt



Wie gelingt das Nebeneinander von Mensch und Wolf? Darum ging es im Mai in Schweden: Die Wildtierforschungsstation der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften hatte Wolfsexperten aus ganz Europa zu einem Workshop zur Koexistenz eingeladen. Zufällig war ich zu der Zeit beruflich in Schweden unterwegs und schon länger mit dem Ausrichter zu Monitoring-Themen in Kontakt, Professor Jens Frank, der in Schweden für das Wolfsmonitoring verantwortlich ist. So durfte ich außerhalb des Protokolls in Grimsö dabei sein. Eine Gelegenheit, die ich unbedingt für die GzSdW wahrnehmen wollte, um Euch hier zu berichten.

Für uns Teilnehmer, darunter Vertreter des LIFE EU-Programms, zwei Wolfsberater aus Niedersachsen sowie weitere Expertinnen und Experten verschiedener europäischer Länder, ging es darum, mit allen Teilen des Protokolls für Interventionen im Zusammenhang mit Wölfen in der Nähe von Menschen und ihren Aktivitäten vertraut zu werden.

### Abschreckung ist per se immer eine wirkungsvolle Abwehr von Wölfen

Wir wurden über die aktuellen Erkenntnisse zu Interventionen im Zusammenhang mit Wölfen in der Nähe von menschlichen Aktivitäten sowie mit der Angst des Menschen vor ihnen informiert. Zudem haben wir im Praxisteil den Einsatz von Projektilen, Flatterbändern, Schallabschreckungsgeräten, elektrischen Zäunen und anderen Eingriffsmöglichkeiten gelernt. Auch der Einsatz von Hunden zur Suche nach Spuren und Kot, die Verbesserung der Erfolgsrate bei DNA-Proben und internationaler Erfahrungsaustausch waren Teil des Workshops.

Ein Lernergebnis: Abschreckung als primäres Abwehrmittel (etwa ein Stromschlag bei Annäherung an Nutztiere) per se immer wirkungsvoll ist, aversive Konditionierung als sekundäres Abwehrmittel (Gummigeschosse) dagegen eher selten, abgesehen von praktischen Proble-

men bei der Anwendung. Nur wenn es eine Reaktion des Tieres gibt, eine Assoziierung zwischen Ursache und Wirkung sowie eine Verhaltensänderung zum gewünschten Verhalten, ist sie erfolgreich.

### In vielen Regionen Europas schützen Tierhalter konsequent und erfolgreich

Der Workshop war für mich als Ehrenamtler eine tolle Gelegenheit, andere Sichtweisen und Menschen kennenzulernen, die das Thema Wolf berufsmäßig in ihren Ländern bearbeiten. Mir wurde auch einmal mehr bewusst, dass es durchaus viele Herausforderungen in der Koexistenz zwischen Menschen und Tieren gibt, weil der Mensch nicht bereit ist, sich als Teil der Natur zu sehen, sondern als Komfortzonen-Verwalter in einer modernen Kulturlandschaft.

Die Installation des empfohlenen Herdenschutzes sollte zur verpflichtenden Auflage für alle Tierhalter in Wolfsgebieten werden. Es gibt viele Wolfsregionen in Europa, die zeigen wie es geht: Hier schützen Tierhalter schon aus Selbstverpflichtung ihre Tiere konsequent und erfolgreich, auch weil es dort immer Wölfe gab. Insgesamt ist es auf dem Weg zur erfolgreichen Koexistenz in Europa aber noch ein weiter Weg.



Zufällige abendliche Wolfssichtung in der Nähe des Tagungsortes. © Foto Dirk Heidt

# Verschwundene Welpen und hohe Dunkelziffer illegaler Tötungen in Österreich

Von Simone Kalettka

Die Anzahl der in Österreich lebenden Wölfe wird beinahe ausschließlich durch „opportunistisches Monitoring“ erhoben, ein systematisches, wissenschaftlich fundiertes Monitoring findet also kaum statt. Die veröffentlichten Zahlen sind daher mit Vorsicht zu genießen.

Eines kann man aber wohl sagen: Die Anzahl der Wölfe steigt in den letzten Jahren kontinuierlich: Waren es 2016 noch 6 sicher nachgewiesene adulte Tiere, erhöhte sich diese Zahl bis 2020 zunächst langsam auf 22, 2021 auf 39, 2022 auf 45 und 2023 auf 78 adulte Tiere. Allerdings werden laut Statusbericht zur Situation des Wolfs Österreich 2021-2022 „viele der Wölfe, die nach Österreich kommen, werden nur kurz nachgewiesen. Die Mehrzahl der in einem Jahr genetisch erfassten Wölfe ist neu zugewandert.“

## Nur auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig gibt es regelmäßig Junge

Nur wenigen Wolfspaaren gelingt es, sich tatsächlich hier niederzulassen und Welpen aufzuziehen (2022 und 2023 gab's je 6 Rudel). Nachhaltig sind diese Familiengründungen, die seit 2018 vor allem im nördlichen Niederösterreich und Oberösterreich/ Tschechien (Böhmerwald) und seit 2022 außerdem im österreichischen Teil der Alpen (Kärnten, Osttirol) stattfinden, selten. Immer wieder sind sie in Auflösung und Neuformation (mit wieder anderen Elterntieren) begriffen, was sich auch in schwankenden Welpenzahlen niederschlägt ( z. B. 24 Welpen im Jahr 2019, 2020 nur 14 Welpen, 2023 sind es 18 Welpen).

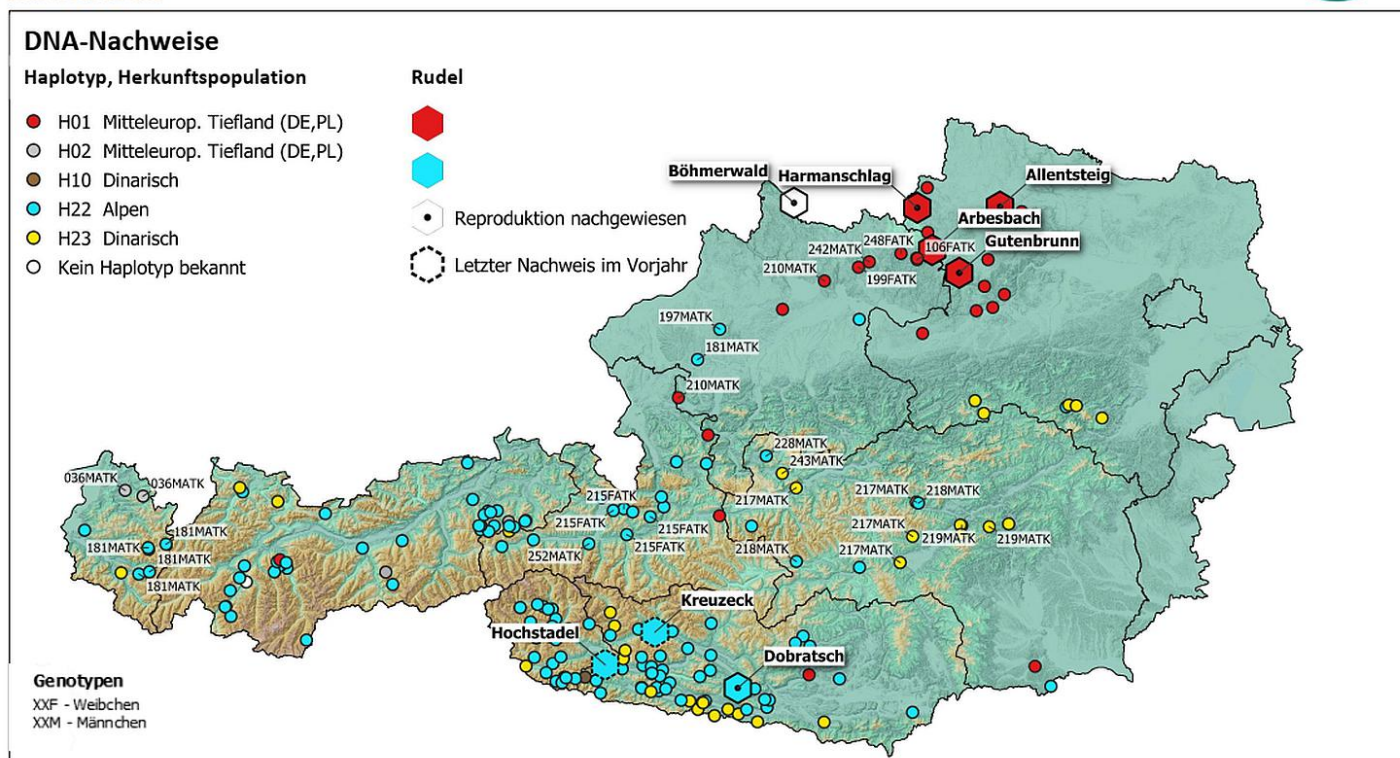
Nur unsere Vorzeigewolfsfamilie (beide Elterntiere aus ostdeutschen Rudeln abstammend) zieht gut behütet von Bundeswehrpanzern auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig im schönen Waldviertel (Niederösterreich) seit 2016 fast jedes Jahr 6-8 Junge auf.

Finden kann man diese und viele weitere Informationen zum Wolf (Risszahlen, Präventi-



## Wolfsnachweise 2023

Stand: 20. Februar 2024



Datenquelle:  
Landesjagdverbände,  
Landwirtschaftskammer,  
Landesregierungen, FIWI

Kartenerstellung, Datengrundlage:  
Aldin Selimovic, PhD. – wissenschaftlicher Berater Österreichszentrum Bär, Wolf, Luchs; Larissa Bosseler, MSc  
Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)  
Dr. Albin Blaschka – Geschäftsführer Österreichszentrum Bär, Wolf, Luchs

aktuelle Karte unter <https://baer-wolf-luchs.at/verbreitungskarten>

on/Förderungen/ Entschädigungen in einzelnen Bundesländern u.a.) auf der Homepage des „Österreichzentrum Bär Wolf Luchs“ Österreichzentrum – Bär Wolf Luchs [baer-wolf-luchs.at](http://baer-wolf-luchs.at)

### Tierschützer: Fluktuation und Verbleib der Welpen gibt Rätsel auf

Das oben beschriebene Phänomen fällt auch den Mitarbeitern des WWF Österreich auf. Im 2023 in Zusammenarbeit mit Birdlife herausgebrachten Wildtierkriminalitätsbericht (Wildtierkriminalität (px.media)) wundert man sich: „Die bisher beobachtete Fluktuation bei Rudeln in Österreich ist ungewöhnlich. Auch der Verbleib der Welpen gibt Rätsel auf.“

Die hier aufgeführten Fälle von illegalen Wolfstötungen sind nur die Spitze des Eisbergs, denn da (wie im Bericht moniert wird) die Behörden oft nicht bereit sind, benötigte Daten zur Verfügung zu stellen und es eben hier kein wissenschaftlich fundiertes Monitoring gibt, kann man von einer hohen Dunkelziffer ausgehen. Auf Nachfrage teilte mir Christian Pichler (Experte für Beutegreifer beim WWF Österreich) mit, dass in keinem der bekannt gewordenen Fälle je ein

Täter gefasst wurde!

### Politik verweigert Realität – Wolfsverordnungen bedienen Klientel

Ein nicht geringer Teil der Landwirte und Jägerschaft wünscht sich hierzulande, das Schießen der Wölfe würde legalisiert. Da diese Interessengruppen bei uns (vor allem auf dem Lande) eine starke Lobby haben, haben inzwischen die Landesregierungen fast aller Bundesländer (ausgenommen Wien und Burgenland) diese Klientel bedient und Wolfsverordnungen beschlossen. Die blutigen Folgen traten umgehend ein, so wurden in Österreich 2023 bereits 14 Wölfe legal getötet, 7 in Kärnten, 4 in Tirol, 2 in Oberösterreich und einer in Salzburg. 2024 sind bereits 3 weitere Tiere in Kärnten und einer in Tirol dazugekommen (Quellen: ORF.online und Tageszeitung „Der Standard“).

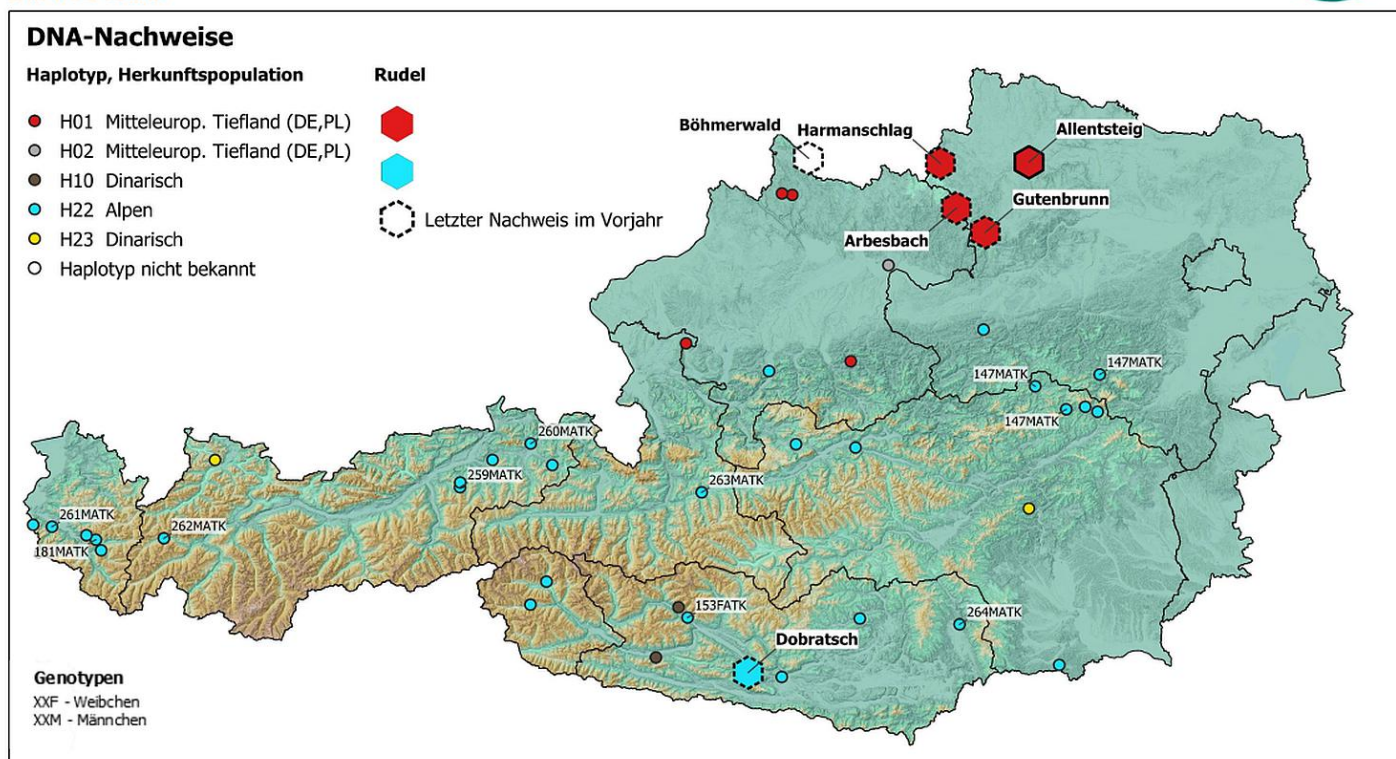
### EuGH kassiert Abschussgenehmigung in Tirol und bestätigt strengen Schutz

Kurz vor Redaktionsschluss gibt es einen Lichtblick: Am 11.07.2024 hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) ein richtungsweisendes, Urteil



## Wolfsnachweise 2024

Stand: 08. Mai 2024



Datenquelle:  
Landesjagdverbände,  
Landwirtschaftskammer,  
Landesregierungen, FIWI

Kartenerstellung, Datengrundlage:  
Aldin Selimovic, PhD. – wissenschaftlicher Berater Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs; Larissa Bosseler, MSc  
Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)  
Dr. Albin Blaschka – Geschäftsführer Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs

aktuelle Karte unter <https://baer-wolf-luchs.at/verbreitungskarten>

gefällt, nachdem "Tierschutz Austria" und andere Tier- und Umweltschutzorganisationen die Tiroler Landesregierung verklagt hatten. Wölfe, so bestätigt der EuGH, seien immer noch streng geschützt, der günstige Erhaltungszustand in Österreich nicht gegeben. Mittelbare wirtschaftliche Schäden für Nutztierhalter rechtfertigen keinen Wolfsabschuss, so das Gericht, wenn nicht klar ist, welcher Wolf Tiere gerissen hat. Der Abschuss müsse überdies die absolute Ausnahme bleiben. Erst müssen alle Schutzmaßnahmen für Schafe und andere Nutztiere ausgeschöpft werden. Hohe Kosten für den Herdenschutz allein würden keinen Abschuss rechtfertigen. Denn die EU-Länder müssten Geld bereitstellen, um Herden zu schützen.

## **Aufdringlicher Wolf bei Ermelo wohl angefüttert, Paintball-Beschuss abgewendet**

*Von Wiebke Bomas*

Wenn Wölfe ihre Scheu vor Menschen verlieren, geht es meist um eines: Futter. So sehr wahrscheinlich auch im niederländischen Ermelo, wo ein Wolf im Frühjahr immer wieder in der Nähe von Autos darum gebettelt hat.

Während Experten forderten, den Wolf zu besondern oder mit Paintball-Geschossen zu verjagen – dieses Vorgehen gegen zu "aufdringliche" Wölfe hatte die Provinz Gelderland, zu der die Stadt Ermelo gehört, vor Gericht gegen den Widerstand der Stiftung "Faunabescherming" erkämpft (s. Rudelnachrichten Frühjahr 24, S. 17) – gingen sie gleichzeitig davon aus, dass das Tier illegal von

Menschen gefüttert wurde. Und seither Menschen mit Futter verknüpft.

### **Offenbar hatten Bauarbeiter versucht, den Wolf als Welpen anzulocken**

Auch gegen diesen Wolf wurde laut "Faunabescherming" die Erlaubnis erteilt, Paintball-Geschosse abzufeuern. Ziel sei laut Provinz, ihm beizubringen, dass er sich Menschen nicht nähern soll. Gelernt hat er es Gerüchten zufolge, als bei Ermelo an einem neuen Fahrradweg gearbeitet wurde. Die Arbeiter, so wird vermutet, wollten den damals jungen und neugierigen Wolf aus nächster Nähe sehen und haben womöglich versucht, ihn mit Futter zu locken.

Mitte Mai hat Faunabescherming das Gericht in Gelderland abermals gebeten, die Abschüsse zu stoppen. Dazu ein Statement der Tierschutzstiftung: "Der Wolfsplan für die niederländischen Provinzen besagt, dass im Falle eines Wolfes, der Probleme verursacht (was derzeit nicht der Fall ist), der Wolf einen Sender erhalten soll, um sein Verhalten zu überwachen; es wird nichts über die Wirksamkeit von Paintball oder anderen Formen der Bestrafung gesagt. Solange die Menschen versuchen, den Wolf zu füttern, wird der Hunger der wahrscheinlichste Antrieb des Wolfes sein."

### **Erfolg für "Faunabescherming": Gericht stoppt Paintball-Beschuss**

Inzwischen kann die Stiftung von einem Erfolg berichten: Das Gericht hat das Paintball-Schießen auf den Wolf untersagt – so wie für die gesamte Provinz. Außerdem wurde die präventive Schließung des Parkplatzes, auf dem der Wolf von der Öffentlichkeit mit Hamburgern und Frikandeln angelockt worden sein soll, aufgehoben. Der Wolf sei nun nicht mehr zu sehen, so die Verwaltung.



Nationalpark Hoge Veluwe: Hier ist das Wolfsrudel heimisch, zu dem der fragliche Wolf gehört. © Foto Wibke Bomas

# GUT GESCHNÜRT

## POSITIVNACHRICHTEN VOM WOLF

**M**edienberichte über Wölfe sind meist schlechte Nachrichten – von Rissen, angeblichen Problemwölfen und ähnlichem. Als GzSdW ist es uns unmöglich, auf all diese Berichte zu reagieren, von denen so manche auch Falschmeldungen oder gar Stimmungsmache enthalten. In unserer Rubrik "Gut geschnürt" möchten wir deshalb mit positiven Medienbeiträgen dagegen halten, die Hoffnung auf ein funktionierendes Zusammenleben mit wilden Wölfen machen. In loser Folge stellen wir hier Ausschnitte aus solchen Berichten oder entsprechende Medienformate vor – wo immer möglich mit Links zu den kompletten Beiträgen. Viel Spaß beim Lesen, Hören, Schauen!

### **Die GzSdW zu Gast im neuen Wolfspodcast**

*Von Wiebke Bomas*

**D**en wilden Wölfen auf der Spur: Das sind seit Kurzem auch die Journalistin Sabine Sebold und Naturfilmer Matthias Kays in "Der Wolfspodcast". Auch die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe, besser gesagt Nicole Kronauer als erste Vorsitzende und Vorstandsmitglied Björn Sepke (s. auch S. 20), war bereits zu Gast. Der Podcast möchte der aufgeheizten Wolfsdebatte in Politik und Gesellschaft Fakten, spannende Informationen rund um das Leben der wilden Wölfe, politische wie juristische Hintergründe und faktenbasierte Nachrichten entgegensetzen.

Die Arbeit der GzSdW, so Nicole in Folge 13, möchte zur Koexistenz von Mensch und Wolf in Deutschland beitragen und so die Hitzigkeit aus der Wolfsdebatte nehmen: "Meine feste Überzeugung ist, dass wir da auch hinkommen werden. Aber es ist noch ein weiter, steiniger Weg." Die Menschen müssten sich erst wieder an die Wölfe gewöhnen. Dabei müsse man sie begleiten, Ängste und Probleme, etwa die der Weidetierhalter, ernst nehmen und gemeinsam an Lösungen arbeiten.

### **Eigene Emotionen müssen hinter Pragmatismus zurückstehen**

Das ist nicht immer einfach bei der emotionalen und oft faktenfernen Diskussion, die die drei im Podcastgespräch analysieren. Umso mehr komme es auf Pragmatismus und Lösungswillen an, so Nicole. Auch wenn das heißt, dass die eigenen Emotionen dafür beiseite geschoben werden müssen. "Wir begegnen immer mehr Weidetierhaltern, die mit dem Wolf klarkommen. Was aber am stärksten wahrgenommen wird, ist die immer krassere Stimmung gegen den Wolf in den Medien", sagt Nicole. Deshalb freut sie sich umso mehr, im Wolfspodcast endlich mal über die positiven Nachrichten wie "Herdenschutz hat geklappt, keine Wolfsrisse" oder "Schäfer kommen mit Wolfsanwesenheit klar" zu sprechen.

Das Ziel erreicht wäre für die GzSdW, wenn der Wolf endlich als das gesehen wird, was er ist: ein Wildtier wie viele andere. Schließlich haben auch andere Tiere Auswirkungen auf die Menschen, etwa Wildschweine, die Gärten umgraben, oder Rehe und Hirsche, die im Wald für Verbisschäden sorgen.

Auf dem Weg zu mehr Verständnis in einer mit dem Wolf immer noch fremdelnden Gesellschaft ist Nicole wie auch zahlreiche andere GzSdW-Mitglieder viel unterwegs. "Wir sprechen mit Weidetierhaltern, Anwohnern, teilweise auch mit Wolfsgegnern. Aus diesen Gesprächen können wir der Politik Feedback geben: Was wird von den Menschen vor Ort gebraucht?" Auch bundesweit berät die GzSdW über eine Plattform mit weiteren Tierschutz- und Naturschutzverbänden, Verbänden von Weidetierhaltern und weiteren Experten im Dialogforum des Bundesumweltministeriums.

### **GzSdW erhält immer mehr Hilfesuche von Weidetierhaltern**

Großes Anliegen der GzSdW sei funktionierender Herdenschutz, für den die GzSdW Tierhalter berät und unterstützt, die Arbeitsgemeinschaft Herdenschutz ins Leben gerufen hat und selbst Projekte fördert. Inzwischen, berichtet Nicole, erreichen den Verein zahlreiche Hilfesuche von Weidetierhaltern, die vor diversen, oft auch bürokrati-

schen Problemen stehen. "Offensichtlich gibt es quer durch alle Behörden und Verbände in Deutschland ein riesiges Manko, wenn es um Beratung und individuelle Unterstützung von Weidetierhaltern geht."

Trotz aller GzSdW-Initiativen: Es bleibt viel zu tun. Auch in Zukunft werden viele bislang unbesetzte Regionen zu Wolfsgebieten werden, die Ängste und Debatten werden dort jedes Mal von neuem aufflammen. Zuhören, aufklären, gemeinsam Lösungen suchen wird die GzSdW auch hier. So wird sie weiter jede Unterstützung brauchen, ob in der politischen Arbeit auf regionaler Ebene oder je nach persönlichen Fähigkeiten: Dazu Nicole: "Wir brauchen Leute, die schöne Wolfsfotos machen, damit wir das für unsere Öffentlichkeitsarbeit nutzen können, oder Leute, die Infostände betreuen. Wir sind ein Verein, in dem jeder aktiv werden kann."

### **Finanzielle Unterstützung für Verteidigung der Wölfe vor Gericht nötig**

Die größten finanziellen Ressourcen des Vereins fließen in die Klagen vor Gericht. Jüngstes und erfolgreiches Beispiel ist die Abwendung einer Abschussgenehmigung im Raum Hannover, über die GzSdW-Vorstandsmitglied Björn Sepke in Folge 13 des Podcasts berichtet. Damit diese wichtige Arbeit für den Artenschutz auch in Zukunft

möglich ist, sei hier Nicoles Appell aus dem Podcast weitergegeben: "An alle, die sich vielleicht gerade nicht aktiv einbringen können: Mitgliedsbeiträge und Spenden sind eine wichtige Hilfe für uns."

Die kompletten Folgen von "Der Wolfspodcast" mit Nicole, Björn und weiteren spannenden Gästen zum Thema Wölfe in Deutschland findet Ihr unter [www.der-wolfspodcast.podigee.io](http://www.der-wolfspodcast.podigee.io) (und überall dort, wo es Podcasts gibt).



© Foto Der Wolfspodcast

# WOLFSBÜCHER

## Wolfslichter

Ein Buch von Kerstin Ekman

Rezension von Dietlinde Klein

**I**n der Stille des Neujahrmorgens sieht Ulf, Jagdleiter in Hälsingland, einen Wolf. Stolz streift der junge Rüde, der erst kürzlich eine Ricke gerissen hat, durch das verschneite Moor. Doch ihm droht selbst Gefahr: Zwei Wölfe dürfen in diesem Jahr in der Provinz geschossen werden. Ulf lässt die Begegnung mit dem wilden Tier nicht mehr los. Und so schweigt er, bis der Konflikt mit seinen Jagdgenossen eskaliert. So ist es auf der Rückseite des Buchcovers zu lesen.

Am 2. Januar, einen Tag nach seinem 70. Geburtstag, beginnt die Lizenzjagd. „Ich habe einen Wolf gesehen“: dieser kurze Satz geht Ulf Norrstig, Hauptfigur und Ich-Erzähler des Romans, nicht über die Lippen, nicht gegenüber seiner Frau und schon gar nicht gegenüber seinen Jagdkameraden, denen das Wilde nichts wert ist, wenn sie es nicht schießen. Eine schmerzliche Erkenntnis, die Ulf bewusst macht, dass seine Tage als Jagdleiter gezählt sind, weil er diese Einstellung zu Jagd und Wildnis nicht mehr erträgt. Hinzu kommen gesundheitliche Probleme, eine Herzoperation.

Dies ist ein sehr emotionales, mit großer Sachkenntnis geschriebenes Buch, das in Schweden mit Erscheinen auf Platz 1 der Bestsellerliste einstieg. Ein Roman, der mit den Themen Ablehnung und auch Hass auf große Beutegreifer ebenso wie Klimawandel mit heißen Sommern und Waldbränden aktueller nicht sein könnte. Ekman ist selbst Waldbesitzerin, der 2007 von der Universität für Agrarwissenschaften in Uppsala die forstwissenschaftliche Ehrendoktorwürde verliehen wurde.

## Kerstin Ekman

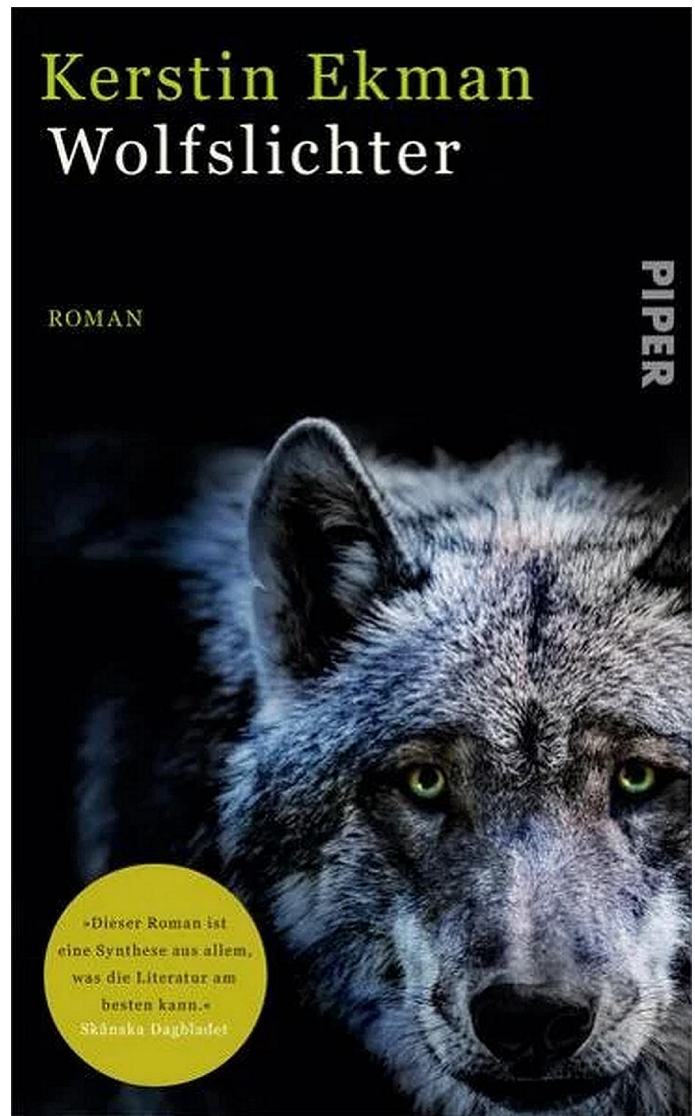
### Wolfslichter

Piper Verlag GmbH, München 2023

206 Seiten

ISBN 978-3-492-05967-1

Preis: 22,00 €



Buchcover "Wolfslichter" gebundene Ausgabe, Kerstin Ekman



## Wolfsbegegnungen

Ein Buch von Anke Benstem und Jürgen Borris

Rezension von Jörg Zidorn

**D**ie Autorin Anke Benstem und der Fotograf Jürgen Borris haben mit „Wolfsbegegnungen“ einen Teil Ihrer Seelen offenbart. Im Vorwort von Willi Rolfes heißt es: „Die Ausdruckskraft einer gelungenen Naturfotografie kündigt von der Würde, dem Geheimnis und der Hilfsbedürftigkeit der Natur.“ Schaut Euch nur das Titelfoto dieser Ausgabe der Rudelnachrichten an – der Blick des kleinen Welpen führt geradewegs ins eigene Herz!

In diesem Buch wird mit Emotionen, Sachverstand und Tiefgang über den Mythos Wolf berichtet. Wieso verbringt ein Fotograf Stunden, Wochen, Monate damit, in freier Wildbahn auf

einen Wolf zu warten? Warum spaltet der Wolf die Gesellschaft? Die einen sind fasziniert – andere fühlen sich bedroht. Diese Fragen werden ausführlich diskutiert und es gibt viele Fakten über freilebende und Gehegewölfe zu lesen. Außerdem ist Raum für Gespräche mit Frank Faß vom Wolfscenter Dörverden, einem Jäger und Wolfsberater sowie mit einer Schäferin und Züchterin von Herdenschutzhunden. Die vielen begeisternden Fotos stammen meist aus Niedersachsen, dem Zuhause von Jürgen Borris. Mein Fazit lautet: Lesen – Innehalten – Freuen und Genießen!

**Anke Benstem und Jürgen Borris**  
**Wolfsbegegnungen: von Wölfen in freier Wildbahn**

Verlag Müller Rüschlikon, 2021

ISBN 978-3-275-02216-8

Preis: 29,90 €



Ausschnitt vom Buchcover: "Wolfsbegegnungen" von Anke Benstem und Jürgen Borris

# AUSGEBUDDelt



# KONTAKTE

## Regionale Ansprechpartner



LG Baden-Württemberg:  
Dr. Peter Herold  
[kuhnweiler.hof@t-online.de](mailto:kuhnweiler.hof@t-online.de)  
07903 9437223



LG Bayern:  
Dirk Pieper  
[GZSDW-Bayern@gmx.de](mailto:GZSDW-Bayern@gmx.de)  
0179 4880838



LG Hessen:  
Moritz Quandt  
[moritzquandt@gmx.de](mailto:moritzquandt@gmx.de)  
01578 4119315



Mecklenburg-Vorpommern:  
Sabine Steinmeier  
[sabinesteinmeier@web.de](mailto:sabinesteinmeier@web.de)  
0160 96015977



LG Niedersachsen:  
Jörg Zidorn  
[wolf@zidorn.de](mailto:wolf@zidorn.de)  
0174 9065612



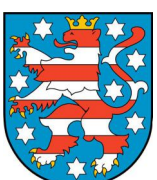
LG NRW:  
Dr. Barbara Seibert  
[barbara.seibert.nrw.wolf@gmail.com](mailto:barbara.seibert.nrw.wolf@gmail.com)  
02389 9275482



NRW Westerwald:  
Dr. Frank Wörner  
[drfrankwoerner@aol.com](mailto:drfrankwoerner@aol.com)  
02747 7686



Schleswig-Holstein:  
Björn Sepke  
[bjoern.sepke@gzsdw.de](mailto:bjoern.sepke@gzsdw.de)  
0162 2725665



LG Thüringen:  
Uwe Lagemann  
[UweLagemann@t-online.de](mailto:UweLagemann@t-online.de)  
036071 81262

## Fachbezogene Ansprechpartner

### Vorstand

1. Vorsitzende  
Nicole Kronauer  
[nicole.kronauer@gzsdw.de](mailto:nicole.kronauer@gzsdw.de)  
0201 780672

2. Vorsitzender  
Prof. Dr. Peter Schmiedtchen  
[peter.schmiedtchen@gzsdw.de](mailto:peter.schmiedtchen@gzsdw.de)  
0160 6362370

Schriftführerin  
Dietlinde Klein  
[Dietlinde.Klein@gzsdw.de](mailto:Dietlinde.Klein@gzsdw.de)  
0228-251881

Organisatorischer Leiter  
Wolfgang Voß  
[Wolfgang.Voss@gzsdw.de](mailto:Wolfgang.Voss@gzsdw.de)  
0441-58702

Schatzmeister  
Björn Sepke  
[Bjoern.Sepke@gzsdw.de](mailto:Bjoern.Sepke@gzsdw.de)  
0162 2725665

### Erweiterter Vorstand

AG Jagd:  
Sven Futterer  
[Sven.Futterer@t-online.de](mailto:Sven.Futterer@t-online.de)  
0176/92259333

AG Herdenschutz (Technik):  
Claus Hermann  
[claus-kurt.hermann@vodafone.de](mailto:claus-kurt.hermann@vodafone.de)  
0162-7122945

AG Reisen und AG Schulprojekt:  
Helge Neukirch  
[helgeneukirch@t-online.de](mailto:helgeneukirch@t-online.de)  
02245/1433

AG Reisen:  
Dr. Barbara Seibert  
[barbara.seibert.nrw.wolf@gmail.com](mailto:barbara.seibert.nrw.wolf@gmail.com)  
02389/9275482

AG Gehegewölfe:  
Uwe Lagemann  
[UweLagemann@t-online.de](mailto:UweLagemann@t-online.de)  
036071- 81262

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Der Vorstand der GzSdW, Redaktion (V.i.S.d.P):  
Nicole Kronauer  
Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW)  
(Society for the Protection and Conservation of  
Wolves)

### Bankverbindung und Spendenkonto:

Sparkasse Essen  
IBAN: DE95 3605 0105 0003 0956 84  
BIC: SPESDE33XXX

### Vorstand:

Nicole Kronauer  
Nieberdingstr. 23, 45147 Essen  
Telefon: 0201 780672  
E-Mail: [nicole.kronauer@gzsdw.de](mailto:nicole.kronauer@gzsdw.de)

Prof. Dr. Peter Schmiedtchen  
Lindenstr. 16, 39517 Dolle  
Telefon mobil: 0160 6362370  
E-Mail: [peter.schmiedtchen@gzsdw.de](mailto:peter.schmiedtchen@gzsdw.de)

**Die GzSdW ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.  
Spenden und Beiträge sind im Rahmen der steuerlichen Richtlinien absetzbar**